

Genoeg Koop. Noord

3. pr. Criminel

de 3. pr. Criminel

O. L. M. van der Grinten

Mai 2/79

MERENSKY-BIBLIOTEK
10 DEC. 1941
UNIVERSITEIT VAN PRETORIA.
Klasnummer <u>ZPA.23-64</u>
Registrernummer <u>68949</u>

HAHN

DIE
SPRACHE DER NAMA

NEBST EINEM ANHANGE

ENTHALTEND

SPRACHPROBEN AUS DEM MUNDE DES VOLKES

VON

DR. THEOPHILUS HAHN.

LEIPZIG

IN COMMISSION BEI JOHANN AMBROSIUS BARTH.

1870.

Digitized by the Internet Archive
in 2016

SEINEM HOCHVEREHRTEN VÄTERLICHEN FREUNDE

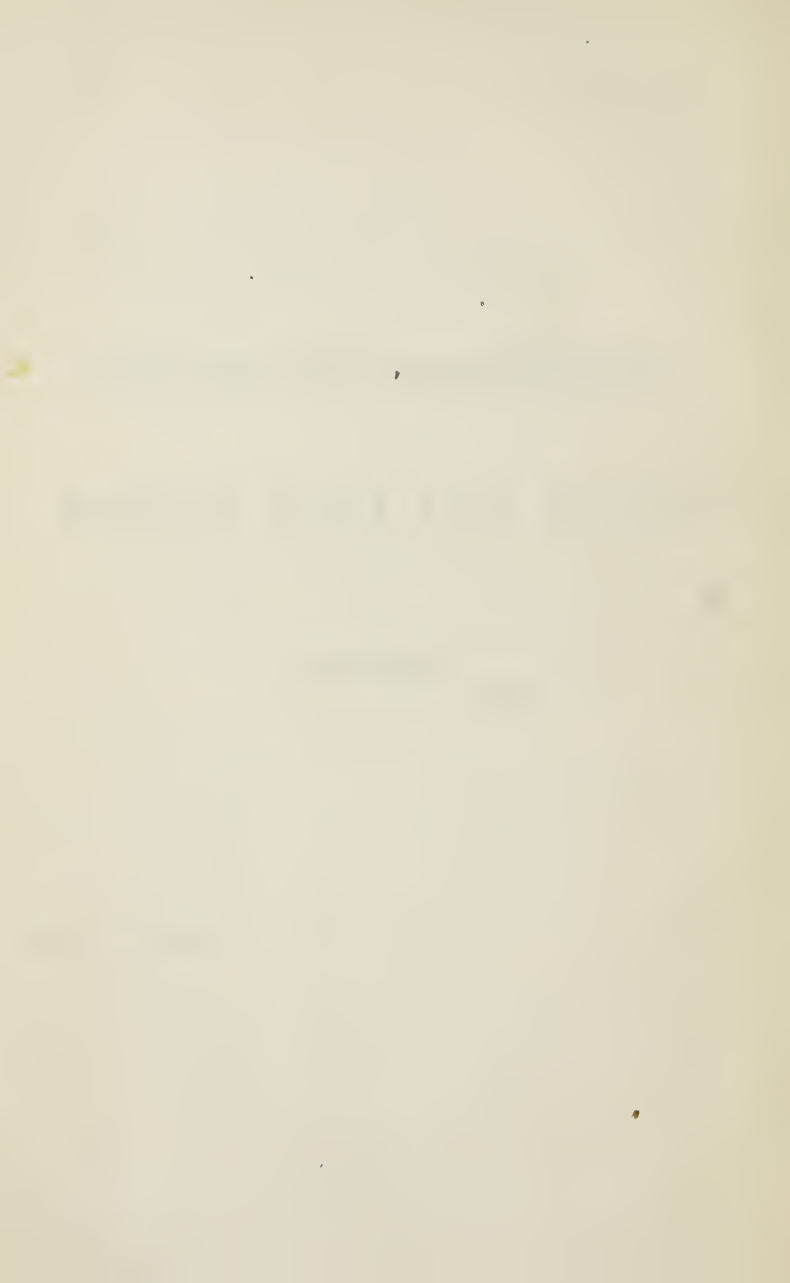
DEM

HERRN KARL ADOLF RIEBECK

IN

HALLE A. | S.

DER VERFASSEN.



EINLEITUNG.

Die Südspitze Afrikas wurde ursprünglich von einer gelben Völkerrasse bewohnt, welche in ihrer äussern Erscheinung und in ihrer Sprache kein Analogon, weder auf dem ganzen afrikanischen Continent, noch in irgend einem der übrigen Welttheile findet. Diese Rasse begreift man im Allgemeinen unter dem Namen, die „Hottentotische.“ Dieser Name ist ihr von den Europäern gegeben, wegen ihres eigenthümlichen Sprachidioms, welches in seinem Lautinventar besonders charakteristische faucale und schnalzende Laute aufweist. Für den, der mit dieser Sprache unbekannt war, hatten diese Laute etwas Thierisches, so dass man sie bald mit dem Gekauter von Truthähnen oder überhaupt mit der „Vogelsprache“ verglich. Ich habe mich in der Lautlehre ausführlich über diese Laute verbreitet. (Vergl. § 4, 5 und 6). Jetzt sind die Hottentoten als eine Rassen- und Sprachenruine zu betrachten; denn ihr früherer Verbreitungsbezirk, welcher mit Sicherheit bis zu den Flüssen Kunene im Nordwesten, und Zambesi im Nordosten der Südspitze Afrikas, nachgewiesen werden kann — (vergl. Dr. A. Petermann Mittheilungen aus Justus Perthes geogr. Anstalt 1858, Heft II, pag. 49 ff. „Die Hottentotenstämme und ihre geogr. Verbreitung.“ Auch verweise ich auf einen von mir abgefassten Aufsatz in der Zeitschrift „Globus“, für Länder- und

Völkerkunde. „Die Buschmänner“ eine ethnographische Studie, Bd. XVIII, Lieferung 5 ff, worin ich gestützt auf Argumente aus der Sprache, Mythologie, Sagen und aus der physikalischen Beschaffenheit Südafrikas, eingehend, die ehemaligen Grenzen der hottentotischen Rasse nachweise — ist durch die Invasion fremder Völker um mehr als die Hälfte eingeschränkt worden.

Diese Rasse zerfällt in zwei Hauptgruppen, in Jägervölker und Nomaden. Die erstern werden von den Namahottentoten Sā-n d. h. Ureinwohner, Aboriginer, Sesshafte, genannt; gemeinhin sind sie in der Ethnographie mit dem Namen Buschmänner bezeichnet. Ueber diese Völkergruppe ist bisher keine ausführliche, umfassende und kritische Beschreibung erschienen, und habe ich mich bemüht, auf Grund meiner Beziehungen zu Freunden in Südafrika und meinen nun mehrjährigen Studien südafrikanischer Völkerkunde, diese Völker ethnologisch und sprachlich zu beleuchten.

Es sei nur kurz bemerkt, dass diese „Buschmänner“ in unzählige kleine Stämme zerfallen, welche dieselbe Manichfaltigkeit der Sprachen aufweisen, wie die Jägervölker Australiens (Papas) und Amerikas (Indianer). Ihre Zusammengehörigkeit oder vielmehr Verwandtschaft wird nur durch die Lebensweise und äussere Erscheinung, wie durch die, im Folgenden erläuterten eigenthümlichen Schnalze documentirt. Wegen dieser Sprachverschiedenheit, wird man auch vergeblich nach einem Collectivnamen für diese Gruppe forschen; jeder Stamm hat einen besondern Namen; so heissen die einen !Khuai, die andern !Nusa, die dritten Batoa, die vierten Kasarere u. s. w. Es fehlt eben unter den Jägervölkern wegen ihrer „vagabondirenden“ Lebensweise jeder Sinn und Streben nach socialer und politischer Zusammengehörigkeit.

Anders verhält es sich mit den Nomadenhottentoten, die bereits die zweite Staffel menschlicher Entwicklung erstiegen haben. Ihre Sprache hat den Grundtypus der Agglutination

und der Geschlechtsbezeichnung, und der Wortschatz zeigt durch alle Dialecte dieselbe Wurzel. Dieselben Sitten und Gesetze sind allen eigenthümlich, und ihr religiöser Sinn und poetischer Drang, äussert sich in denselben Mythen, Sagen und Märchen. *)

Durch die Invasion der Kafir-Congo-Völker oder Bantu von Norden, durch die Besitznahme der Europäer im Süden, und der daraus erfolgten Rassenkämpfe, entwickelte sich ein Kampf um das Dasein, in welchem die zahlreichen und mächtigen Stämme der Nomadenhottentoten jetzt bis auf einen zusammengeschmolzen sind. Ich sage einen; denn von den, noch zur Zeit europäischer Besitznahme vorhandenen zwanzig Hottentotenstämmen des Kaplandes, — ich nenne z. B. die ~~Habobiqua~~ ^{Хорома} Habobiqua, Gonaqua, Chari-†gurina, Chri-chriqua, Attaqua, Hessaqua, Outeniqua und andere, sind ein kläglicher, mehr oder weniger europäisirter und kafferisirter Ueberrest, die |Koras — auch Koranas genannt —, die keineswegs mehr ganz reine und urwüchsige und unabhängige Hottentoten sind.

Echte Hottentoten sind nur noch die Nama **), welche im südwestlichen Afrika zwischen dem Wendekreis des

*) Vergl. 1) M. Peter Kolbens Reise an das Capo du bonne Esperance etc. etc. Nürnberg 1819, pag. 408 u. 411 ff. — 2) Bleek, J. W. H. Dr. Ph. Reynard, the Fox in South Africa or Hottentot Fables and Tales. London 1864; besonders No. 31, ff. — 39. 3) De Jong, Reisen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, Hamburg 1803, II Bde., Bd. I, pg. 271 u. 274. — 4) Burkhardt, Mission, die evangelische. Bielefeld 1860. II Bde. pg. 9 u. 71. — 5) Appleyard, Kafir language, Kingwilliamstown 1850, pag. 13 Anm. — 6) Lichtenstein, Reisen in das südliche Africa. Berlin 1811, pag. 351 ff. — 7) J. Alexander-Expedition of discovery into the Interior of South Africa. London 1838, vol. I, pag. 166.

**) In den verschiedenen geographischen Handbüchern werden sie Namaqua genannt, ja in den Missionsberichten und sogar der Rheinischen Missionsgesellschaft Nama-quas. Ueber das Suffix qua oder gua vergl. im Folgenden § 13, dritte Person Plur. Obj. ga, gua, ferner § 14; darnach muss es für das Ohr des Kenners des Hottentotischen ebenso verletzend sein zu sagen der Namaqua, die Namaqua (fem. sing.) die Namaqua (plur. masc. fem.) statt der Nama, die Nama (fem. sing.) die Nama oder Namas (plur. masc. u. fem.) wie es hier das Gefühl des Gebildeten unangenehm berührt, wenn er statt der Römer, die Römerin, die Römer, die Römerinen hören müsste, der Roman; die (fem. sing.) Roman; die Roman; oder gar die Ro-

Steinbocks und dem Unterlauf des Oranje oder |Garibflusses sich ausdehnen. Ihr Gebiet wird im Westen von dem atlantischen Ocean und im Osten von der Kahlahariwüste begrenzt.

Ueber ihre Sitten, Gebräuche und Religion, kurz ihre Ethnologie, habe ich mich im Globus bereits verbreitet. (Vergl. Globus Bd. XII, die Namahottentoten).

Noch ist zu bemerken, dass die Hottentoten sich im Gegensatz zu den Buschmännern oder Sān, Khoi-Khoi-n d. h. „Mensch der Menschen“ oder „Freund der Freunde“ nennen. Sie haben einen Collectivnamen, und müssen einen solchen besitzen, weil sie bereits zu politischen und nationalen Selbstbewusstsein gelangt sind. Nicht nur gibt es unter ihnen Stammesagen, sondern auch Traditionen der einzelnen Häuptlingsfamilien. Alles dieses unterscheidet sie von der verwandten Gruppe, der Buschmänner.

Nachstehende grammatische Formenlehre behandelt die Sprache der Nama, gleichsam der letzten Mohikaner unter den Khoikhoin. Ich glaube mich zu diesem Versuche vor allem berechtigt, war doch dieser Dialect meine eigentliche

manis (masc. und fem. plur.). Maniert würde es sein und sogar eine Tautologie, wollte man sagen, der *Romanus*, die *Romana*, die *Romana* und die (fem.) *Romanae*. Was ich über das Suffix *gua* bemerkt habe gilt ebenso über *na*, z. B. die !Kora oder !Koras werden in geographischen Handbüchern allgemein, die Koranas genannt. Vergl. § 13 dritte Person Plur. Ccm. So figurirt ein Kafir-Kongo-Volk die Ova-Herero stets auf den Karten und Missionsberichten als *Damara-s* d. h. wörtlich übersetzt die beiden Damaweiber. Abgesehen davon, dass dieser Name ein fälschlich übertragener ist, und ein schwarzes Volk bezeichnet, welches von den Namas unterjocht, deren Sprache angenommen hat, hat man aus Unkenntniss, das Suffix fem. dual. *ra*, nebst unserm Suffix der Mehrheit angefügt. Entdeckungsreisenden ist daher zu empfehlen, dass sie in ihren Berichten genau die reine Wurzel des betreffenden wilden oder unbekanntes Volkes geben, welche Bezeichnung wir dann nach unserer Grammatik behandeln; dann wird man nicht mehr sagen, die *betschuana* Sprache, die *Betschuanas*, der *Betschuana*, die *Betschuana* (fem. sing.) — was im Tschuana-Kafir Sitschuana die *tschuana* Sprache, *Betschuana* (plur) *Mo-tschuana* (sing. collectivi heissen muss — sondern mit Berücksichtigung der reinen Wurzel *Tschuana*, würden wir unserm Sprachgebrauch gemässer sagen, der *Tschuana*, die *Tschuana* (sing. fem.) die *Tschuanen* (plur.) und das *Tschuana* (d. h. die T. Sprache).

Muttersprache, und wurde die Liebe zu ihr besonders durch meinen geliebten und verehrten Vater genährt, und kann ich in Dankbarkeit und Hochachtung die Namen der Herren Dr. Gustav Legerlotz, Prorector des Archigymnasiums in Soest, Dr. August Friedrich Pott Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft in Halle a. d. Saale, Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Rathes Hans Konon von der Gabelentz auf Poschwitz bei Altenburg, Dr. Friedr. Fabri, Missionsdirector in Barmen und Dr. J. W. Bleek, Curator der Bibliothek von Sir George Grey in Capstadt, u. a. m. nennen, welche meinen ethnologischen und linguistischen Studien die eifrigste Förderung zu Theil werden liessen.

Halle a. d. Saale, im Juli 1870.

DIE SPRACHE DER NAMA.

Γλῶσσαν δὲ οὐδεμίη ἄλλη παρομοίην
νενομίκασι, ἀλλὰ τετρίγασι κατὰ
περ αἱ νυχέριδες.

Herodot. Lib. IV. cap. 183.

ERSTER ABSCHNITT.

W O R T L E H R E.

ERSTES KAPITEL.

DIE LAUTLEHRE.

§ 1. Das Nama, wie überhaupt das Hottentotische, hat keine Schrift. Wie bei zahlreichen andern Naturvölkern ist unter diesen Nomaden die lateinische Schrift eingeführt worden; und dieses Verdienst trifft die Missionäre. Bis vor Kurzem variirte die Orthographie in den verschiedenen Publikationen, bis die Rheinische Missionsgesellschaft, deren Missionäre jetzt ausschliesslich unter den Namas thätig sind, ihren Sendboten das Lepsiussche Standardalphabet empfahl, welches jetzt in die Missionsschulen eingeführt wird.

§ 2. Die Laute zerfallen in zwei Hauptgruppen, Vocale und Consonanten. Jede dieser Gruppen zerfällt wiederum in zwei Unterabtheilungen, nämlich

1. Die Vocale:

a) in einfache,

b) in zusammengesetzte oder Diphthonge.

2. Die Consonanten:

a) in Consonanten schlechthin, oder wie ich sie nennen will, Exspirata,

b) in Inspirata oder Poppysmata, welche auch Schnalze oder Klicks heissen.

§ 3. Die Vocale sind nun folgende:

a) einfache: \bar{a} , \check{a} ; \bar{a} , \check{a} ; \bar{e} , \check{e} ; \bar{e} , \check{e} ; \bar{i} , \check{i} ; \bar{i} , \check{i} ; \bar{u} , \check{u} ; \bar{u} , \check{u} ; \bar{o} , \check{o} ; \bar{o} , \check{o} .

b) Zusammengesetzte oder Diphthonge, au, \widehat{ao} , ai, ei, ei, ui, \widehat{ou} , ou.

Bemerkung 1. Der Diphthong ei sinkt fast zu i herab, und \widehat{oa} wird wie das Französische oi in moi, toi, loi etc. gesprochen.

Bemerkung 2. Alle Vocale und Diphthonge können mit einem Nasal ~ gesprochen werden; dieser Ton stimmt mit dem französischen Nasal überein, wie er z. B. in den Worten l'an, l'on, mon, ton, gesprochen wird z. B. õ sprich on franz.

§ 4. Die Consonanten sind:

a) Expirata oder Consonanten schlechthin,

1) faucalis: h,

2) gutturale: g, k, χ (=ch) ñ, r,

3) faucal gutturale: kh, k χ ,

4) palatalis: gy,

5) dentale; d, t, ts, s, ş, n,

6) labiale: b, p, w, m.

Anmerkung 1. gy ist mir ein im Namadialecte unbekannter Laut. Im |Koradialecte ist er vorhanden, auch in einigen Capdialecten. (Vergl. I. W. Appleyard, Kafir Language, King Williamstown 1850, wo sich pg. 17—26 eine kurze Formenlehre des |Kora von dem Berliner Missionär Wuras findet. Ferner vergl. die Form *guisse decem*, in „Commentarius de vita etc. Jobi Ludolfi“ Leipzig und Francfurt cioioccx im Appendix, wo Proben Caphottentotischer Idiome gegeben sind). Ich führe diesen Laut gy, lediglich auf Krönleins Autorität unter den Nama-Consonanten auf, weil er in seinen neusten Publikationen, Uebersetzung des Neuen-Testamentes, Biblischen Geschichten und Lutherischen Katechismus ihn überall anwendet; statt des

früheren ke und ge schreibt er gye. Vergl. |Nai-|keiti |neisa tsī |asa testamens diti von I. G. Krönlein Missionar der Rhein-Missionsgesellschaft. Berlin 1866.

Anmerkung 2. ñ wird wie das deutsche ng, in „enge“ gesprochen z. B. |guñ sprich |gung.

Anmerkung 3. S wird scharf gesprochen wie unser deutsches s in sausen; dagegen wird ş weich gesprochen, wie das französische z, in zèle.

Anmerkung 4. Das L habe ich deswegen ausgelassen, weil es nur in namaisirten Fremdwörtern vorkommt, z. B. Elo-b von elohim, Gabriel-i, Methusalem-i, Latsarub.

Anmerkung 5. Dem Nama fehlen ferner die, der deutschen Sprache geläufigen Laute, das reine ü, eu, ferner f, v, c, q, x, ferner das in Vater, Mutter u. s. w. hörbare r; endlich die Zischlaute sch und tsch.

b. Inspirata auch Poppysmata oder Schnalzlaute genannt.

1. der dentale Laut |
2. „ palatale „ ‡
3. „ cerebrale „ !
4. „ laterale „ ||

1. Der dentale Laut entsteht, wenn man die Zunge gegen die obern Vorderzähne setzt, und die Luft einziehend, sie zurückschnellt. Auf dem Westerwalde und im Siegen'schen kommt der dentale Schnalz als Lockruf der Schweine vor; so entsinne ich mich des häufigen Rufes; „Fikkesje (Ferkelchen) tä tä tä, |||||, Fikkesje tä tä tä |||||! etc. Auch im Mansfeld'schen kommt dieser Laut als Lockruf vor. Der Klang des dentalen Schnalzes lässt sich vergleichen mit dem etwas schmatzenden Tone, der entsteht, wenn man Jemanden mit recht „spitzem Mäulchen“ — sit venia verbo — küsst. Mitunter hört man diesen Laut auch in Bedauerungsfällen; |a, |garu, |nau.

2. Der palatale Laut entsteht, wenn man die Zunge kurz oberhalb der Vorderzähne, an den vordern Gaumen setzt, gleich-

sam als wollte man ein recht weiches d sprechen; man zieht die Zunge, mit Luftzug nach innen, zurück; † a, † gao-b, † nari. Er tönt ungefähr wie das recht helle Klopfen des Spechtes an den Bäumen.

3. Der cerebrale Laut wird erzeugt, durch Ansatz der Zunge gegen den mittlern obern Gaumen, ungefähr da, wo man sie ansetzt, bei der Aussprache des L in Lump. Man ziehe Luft und Zunge einwärts, und es entsteht dann ein Laut, der fast genau dem Knall einer entkorkten Champagnerflasche gleicht; |a, |aroma, |na.

4. Der laterale Schnalzlaut spottet jeder Beschreibung; ich begnüge mich daher zu sagen, dass er mit Zunge, Seitenzähnen, Gaumen und durch Einziehen der Luft gebildet wird. Akustisch ist er einem recht gemeinen Schmatzen vergleichbar, wie es wohl Gänse und Enten beim Wühlen in einer Pfütze vernehmen lassen; ||na, ||gau, ||kha, ||nuwu, ||ni, ||am.

§ 5. Die Inspirata oder Schnalze können vor allen Vocalen, aber nur vor dem dentalen n, faucalen h, gutturalen g, k, χ, ñ, faucalgutturalen kh, kχ gesprochen werden: |nam, † nari, |nona, ||na; — |hoa, † howa, † hoba, |han, ||hau; — |gui, † gu, |gan, ||gũ; — |ka, † ka, |ka, ||ka; — |χα, † χu, |χou, ||χao; letztere Verbindung ist jedoch seltener; — ferner |kha, † kha, |khu, ||khau; — endlich |kχα, † kχα, |kχu, ||kχau.

Anmerkung 1. Vor ñ und gy ist auch der Schnalzlaut aussprechbar, doch sind mir keine Beispiele bekannt.

Anmerkung 2. Vorstehende Beschreibung und Erklärung der Schnalze ist eine sehr unvollkommene; meiner Ansicht nach können sie nie so beschrieben werden, dass ein Fremder sich eine vollkommen richtige Vorstellung macht.

Anmerkung 3. Man hat behauptet, dass nur der höttentotische Sprachorganismus zur Erzeugung dieser Laute befähigt sei. Dies ist thatsächlich falsch. Verfasser und diejenigen seiner Geschwister, welche unter den Namahottentoten aufgewachsen sind, sprechen diese Laute wie geborene

Hottentoten, so dass selbst die Hottentoten sagten, wir bedürften nur noch ihre Gestalt, um vollkommene Hottentoten zu sein.

§ 6. Ich muss diesen Paragraphen einer besondern Auseinandersetzung betreffs der Schnalze widmen, um falschen Vorstellungen, dass sie z. B. thierische und willkürliche Laute seien, vorzubeugen. In der Sprache gibt es keine Willkür!

a) Zunächst weicht meine Eintheilung des Hottentotischen Lautsystems insofern gänzlich von andern Beschreibungen z. B. Tindalls, Wallmanns und Wuras, auf die ich unten näher eingehe, ab, indem ich die Schnalze nicht als eine dritte Lautgruppe aufstelle, sondern sie zu den Consonanten zähle. Ich bemerke aber, dass ich dies in Bezug auf die begriffliche Bedeutung des Schnalzes für das Wort *thue*, nicht in Betreff des Klanges festgehalten wissen will.

b) Diese, für unser „indogermanisches“ Ohr fast unerhörten Laute, verfehlten natürlich nicht, auf die Europäer, welche mit den Hottentoten zusammentrafen, einen eigenthümlichen Eindruck zu machen. Daher haben Reisebeschreiber diese Laute mit „der sogenannten Vogelsprache“ in Verbindung gebracht. So sagt z. B. Dapper, in seiner „Umständlichen und Eigentlichen Beschreibung“ von Afrika etc. Amsterdam MDCLXX pg. 625: „alle diese Hottentoten, sonderlich dieselben, die am Strande liegen, reden einerlei Sprache, die den Europäern sehr verdrüsslich, ja fast unmöglich zu lernen fället: welches den Holländern vor ihren Kaufhandel, und zu fernerer Ausspüherung der Gelegenheit dieser Länder sehr hinderlich ist. Denn sie sprechen fort und fort mit Kluckkern, wie die kalekutischen Hähne thun, oder klatschen bei einem jeden Worte mit ihrem Munde, eben als wenn man mit dem Daumen ein Schnippchen schläge. Dergestalt dass ihr Mund fast wie eine Klapper oder Klatsche gehet, indem sie mit der Zunge überlaut klatschen,

und jedes Wort beinahe ein Klatsch ist. Etliche Worte können sie anders nicht, als mit grosser Mühe sprechen, und scheinen sie gleichsam von hinten aus der Kehle zu holen, eben als ein Truthahn, oder wie die Leute in Deutschland bei dem Alpengebürge thun, welche, durch das Trinken des Schneewassers, Kröpfe bekommen am Halse.“ — (Dapper meint wohl Laute wie {khoi, ||kχai, ‡kχu.) — „und eben darum haben ihnen die Holländer den Namen Hottentoten gegeben: welches Wort auch bei den Niederländern selbst von einem, der mit der Zunge anstösset, stottert und stammelt, schimpfweise gesagt wird.“ —

Der Beschreibung Dappers, stimmt im Wesentlichen Andreas Holsteiner in seiner „Reisebeschreibung“ bei, wenn er sagt: „Aus ihrer Sprache kann man kaum vernehmen, dass sie menschlich sei; es ist fast ähnlich dem Klautern der calecutischen Hanen.“ Vergl. A. Holsteiners Reisebeschreibung, Lib. I. Cap. 4.

Merklin, in seiner Reisebeschreibung pg. m. 1096 sagt: „Sie klucken mit ihrer Sprache beinahe wie die Indianischen Hüner.“ —

Alle diese Autoren zeigen, wie die angezogenen Stellen beweisen, eine vollständige Unkenntniss der physiologischen Beschaffenheit des Hottentotischen. Die dänischen Missionäre Böving und Bartholomäus Ziegenbalg dagegen bekunden ein besseres Verständniss; und in Anbetracht der damals noch scholastischen Vorstellungen von Philologie und vergleichender Linguistik, müssen ihre Aeusserungen rühmend hervorgehoben werden.

Böving lässt sich nämlich folgendermassen aus: „Die Sprache scheineth denen, so solche ungewohnt, seltsam und tumm zu sein, bevor ab, weil sie unter dem Reden mit den Zungen sehr schmacken, und die Rede zum Theil im Halse oder Kehle stecken bleibet. So viel ich vernehmen und begreifen können, so sind viele Linguales und Gutturales in dieser Sprache, so das Schmacken erwecken, dass, wenn die Hotten-

toten geschwinde mit einander reden, es ein solch Gekauter geben soll, wie einige schreiben, als die Calecutischen Hünen erregen, wenn man sie böse macht: dies ist keine genaue Vergleichung. (!) Füglicher könnte ihr Geplauder mit der Juden ihrem verglichen werden.“ —

Im Folgenden erwähnt er noch besonders die Begabung dieser Völker, schnell und leicht fremde Sprachen zu erlernen, was ein Thier bekanntlich nicht vermag. —

Ziegenbalg in seiner „Ostindischen Reise“ pg. 9 hofft sogar zuversichtlich: „Dass die Sprache nicht allein leicht erlernt, und mit Buchstaben ausgedrückt; sondern alsdann NB durch Hülfe einer Grammatikalischen Anweisung, welche davon sollte können gemacht, und selbige unter gewisse Regula gebracht, folgar auch ferner fortgepflanzt werden.“ —

Anmerkung: Ziegenbalgs Hoffnung ist in Erfüllung gegangen; denn der erste Versuch einer Formenlehre erschien 1854: Vocabular der Namaqua-Sprache nebst einem Abriss der Formenlehre derselben. Barmen, gedruckt bei Friedr. Steinhaus. Verlag von J. Fricke in Halle a. d. S. Der vermuthliche Verfasser ist der ehemalige Inspector der Rhein-Mission, Wallmann, welcher 1857 eine „Formenlehre der Namaquasprache“ (Berlin Hertz) herausgab. Darauf veröffentlichte Henry Tindall, Wesleyan, Missionary, Grammar and Vocabulary of the Namaque-Hottentot Language Cape Town. Ich kann hier an diesem Orte keinen Katalog der verschiedenen linguistischen Publikationen geben, und muss mich begnügen, auf die ausgezeichnete Bibliothek des ehemaligen Gouverneurs der Kapcolonie, Sir George Grey zu verweisen. Sein Curator Dr. J. W. Bleek, rühmlichst als südafrikanischer Sprachforscher bekannt, hat einen Katalog über diese Bibliothek angefertigt, wo in „The Library of his Excellency Sir George Grey London 1858.“ Vol. I. part. I. und vol. III. part. I. ein genaues detaillirtes Verzeichniss des einzigen und reichhaltigsten Materials über Hottentotische Idiome sich findet.

Peter Kolbe in seiner „Reise an das Cabo du bonne Esperance. Nürnberg 1719“ geht schon einen Schritt weiter, als Ziegenbalg und Böving, indem er ein hottentotisches Vocabular seinem Reisewerke einfügt, und die Schnalzlaute durch Circumflexe ~ und Accente ' ' zu versinnlichen sucht; es scheint ihm sehr sauer geworden zu sein, wie er denn auch wenig Hoffnung hat, dass Ziegenbalgs Prophezeihung je in Erfüllung gehn würde. Vergl. pg. 360 ff.

Unter den spätern Reisenden sind Le Vaillant (*Voyage dans l'intérieur de l'Afrique etc.* II vol. Lausanne 1790) und Prof. Dr. Hinrich Liechtenstein (*Reisen im südlichen Afrika*, Berlin 1811, II. Bd.) durch einen wesentlichen Fortschritt in der Orthographie der von ihnen gelieferten Vokabeln beachtenswerth. Le Vaillant unterscheidet alle vier Schnalze genau und hat für jeden ein bestimmtes Zeichen; für die Lateralis V — für die Cerebralis Δ — für die Palatalis Λ , und für die Dentalis ∇ —. Liechtenstein dagegen unterscheidet nur drei Schnalze; er hielt offenbar die Palatalis und Cerebralis für denselben Laut und bezeichnete sie t^2 , während er die Dentalis t^3 und die Lateralis t^1 bezeichnete. So schreibt er. t^1 khaam Mond, t^2 kuhng laufen, t^3 aib Feuer.

c) In Bezug auf die Schnalzlaute sind beide Autoren nicht immer zuverlässig, und haben sich dieselben oft in den Lauten und deren Bezeichnung geirrt. Man denke sich einen Franzosen, der gar nichts von deutscher Sprache versteht und nun in seinem Tagebuche „einer Reise durch Deutschland“ folgendes Wörterverzeichnis lieferte

Engel lourdaud	statt	Bengel lourdaud
doch trou	„	Loch trou
Tisch poison	„	Fisch poison
Butter mère	„	Mutter mère

und man wird sich eine richtige Vorstellung der Fehler machen können, welche sich in ihren Verzeichnissen finden, und einsehen, dass diese für den, der mit dem Hottentotischen gänzlich unbekannt ist, gar nicht als sprachliches Material nutzbar werden können. Hieraus erhellt hinlänglich, dass die Schnalzlaute für die Wurzel eines Wortes begrifflich von derselben Wichtigkeit sind, wie die Consonanten, und dass daher eine unrichtige Anwendung derselben — sei es Vertauschung oder Hinzusetzung oder Weglassung — zu unlöslichen Irrthümern führen muss. Nachstehende Tabelle mag das Gesagte belegen:

a ja	am für
ā trinken	an anzünden
ā scharf	ara murren
‡a schlachten	‡ara aufzucken
a schlagen	nī verbum substant. fut.
a waschen	ni etwas
anu heilig	o da, dann
anu werth, theuer	o stinken
āi laufen	nu schwören
ai heiss sein	‡nu schwarz.

d) Hiermit zerfällt auch jene unbewiesene Behauptung, welche Wallmann pg. 10 ff. seiner Formenlehre aufstellt, indem er behauptet, die Schnalze seien „Präfixe“. Will man absolut diese Bezeichnung anwenden, so ist sie nur insofern zugestatten, als man die Schnalze nur vor ihren Buchstaben aussprechen kann, und könnte sie daher „Inspiratae praefigendae“ nennen.

e) Geht nun hieraus hervor, dass diese Schnalze in ihrer begrifflichen Bedeutung für den Wurzelbegriff consonantischen Characters sind, so sind auch die bisherigen, oben bereits angeführten Characterere, Accente, Punctationen, Striche etc. ungenügend.

Am nächsten haben das Wesen dieser Laute die oben erwähnten Tindall und Wuras begriffen, wenn sie die Characterere wirklicher Buchstaben, und zwar solcher welche dem Hottentotischen Lautinventar fehlten, anwandten. Z. B. v, x, q, c, F, o.

f) Im Allgemeinen bedient man sich zur Darstellung der Sprachen wilder Völker, der lateinischen Schrift. Wo nun solche absonderlichen Laute vorkommen, welche in der lateinischen Schrift keine Typen besitzen, kann man ja leicht diejenigen Typen mit Zusätzen oder Abänderung wählen, bei deren Aussprache im Wesentlichen dieselbe Organstellung stattfindet.

Ich schlage daher für das bisherige Zeichen der

- | | | | |
|---------------|---|-----------------|----------------------|
| 1) Dentalis | | das lateinische | <i>Ḍ, ḏ, Ḑ, ḑ;</i> |
| 2) Palatalis | ‡ | „ „ | <i>Ḷ, ḷ, Ḧ, ḧ;</i> |
| 3) Cerebralis | ! | „ „ | <i>Ḻ, ḻ, Ḿ, ḿ;</i> |
| 4) Lateralis | | „ „ | <i>Ḽ, ḽ, Ḻ̄, ḻ̄;</i> |




vor, aus dem Grunde, weil D, G, L, S im Wesentlichen mit denselben Organen, und fast derselben Organstellung gesprochen werden, als die Dentalis, Palatalis, Cerebralis und Lateralis.




Anmerkung: Interessant wäre eine Untersuchung über die geographische Verbreitung der Schnalzlaute: In der alten Welt scheinen sie nicht unbekannt gewesen zu sein. So schreibt Herodot, Lib. IV, Cap. 183 über Aethiopische Troglodyten (*τρογλοδύται Αἰθίοπες*) — *γλώσσαν δὲ οὐδεμίῃ ἄλλη παρομοίην νενομίκασι, ἀλλὰ τετρίγασι κατὰ περ αἱ νοκτερίδες.* (Sie haben eine Sprache, welche mit keiner andern zu vergleichen ist, denn sie knarren, (klatschen, schwirren, zischen) ungefähr wie die Fledermäuse.) — Dies gilt ganz genau von den Buschmännern, wie auch das Folgende, was Pomponius Mela von den Troglodyten Lib. I, Cap. 8 sagt: *Strident magis, quam loquuntur;* (sie zischen mehr als sie sprechen!) Man vergleiche ferner: Plinius, Lib. VII, Cap. 2. *Lingua nulli alteri simili utentes, sed vespertilionum more stridentes etc.*, welches nichts weiter als eine lateinische Uebertragung der angezogenen Stelle aus Herodot ist. Joh. Bohemus in seinem Buche: *De moribus, leg. et rit. Gent. Lib. I, Cap. 6 p. m. 58* sagt: *Sermonis adhuc ignari sunt et praeter hoc strident magis quam loquuntur.* (Sie sind überhaupt ohne Sprache und krächzen mehr als sie reden.) Ob vielleicht die hottentotische Rasse vordem bis nach Aethiopien d. h. nach Abyssinien hinaufreichte?

Doch sind die Hottentoten nicht die einzigen Völker Südafrikas, welche in ihrer Sprache diese eigenthümlichen Laute zeigen. Offenbar von den Hottentoten haben die Bantustämme, der Ama-||kosa-kaffern, der Ama-Zulu-kaffern- und der Ba-

yeye-betschuanen am Ngami-See diese Laute überkommen; jedoch bedienen sie sich nur der Lateralis, Palatalis und Dentalis. Die zweite Hottentotische Völkerfamilie dagegen, die höhlenbewohnenden Buschmänner, oder Sän, gebrauchen noch einen fünften, sechsten und siebenten Schnalzlaut, dessen näheren Character man in Bleeks Comparative grammar of South African languages beschrieben findet. Vergl. daselbst Part. I, Phonology pg. 13 ff. London 1862.

Wie weit die als Schnalze angeführten Laute im Kechua (Amèrika), im Galla (Nordostafrika). Vergl. Tutschek Gramm. der Gallassprache, ferner im Tscherkessischen, vergl. v. Klaproth (Reisen in Asien?) genau den Hottentotischen entsprechen, bedarf der nähern Untersuchung.

§ 7. Eine andere bemerkenswerthe Erscheinung in der Hottentotischen Lautlehre ist der dreifache Ton, mit welchem Worte gleicher Wurzel gesprochen werden können und dadurch auch die Bedeutung wechseln. Folgende Tabelle soll dies veranschaulichen, indem ich den ersten oder Tiefton mit , den zweiten oder Mittelton mit  und den dritten oder Hochton mit  bezeichnen.

		
kai - b = Finsterniss	Ort	Tuch
gũ - b	Vater	Antilope
a	Verb. Subst.	lassen
ù	stehlen	entfliehen
ā	fleischlichlieben	satt
		waschen

Die verschiedenen Töne kann man orthographisch so bezeichnen, dass man den Tiefton ohne alle Bezeichnung lässt, also | kai b Finsterniss, dass man aber den zweiten oder Mittelton mit einem Accut'— bezeichnet, also | kai b Ort; und den Hochton endlich durch den Gravis — versinnlicht, also | kai b Tuch.

Anmerkung: Neben der hottentotischen Sprache, kommt diese Erscheinung der Tonverschiedenheit derselben Wurzel in Verbindung mit einer Bedeutungsänderung auch vor 1) in den Mandenegersprachen von Westafrika, vergl. Steinthal, Mandenegersprachen, Berlin 1857, § 34 ff.; 2) in den hinterasiatischen Sprachen, so namentlich im Siamesischen, vergl. „über die siam. Laut- und Tonaccente“, Bastian, in dem Monatsbericht der Königl. Preuss. Academie in Berlin, Juni 1867, pag. 357 ff. — und im Cochinchinesischen, vergl. Max Müller, Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache, Deutsch von Karl Böttger, II. Serie, Leipzig 1866, pag. 24, wo die Silbe dai angeführt wird, welche zur Folge dreiu- zwanzigfacher Betonung ebenso vielfache Bedeutung hat.

§ 8. Der Accent bleibt auf der Stammsilbe, und, da — wie weiter unten in der Wortbildungslehre gezeigt werden soll — alle Stämme des Wortes im Hottentotischen monosyllabisch sind, stets auf der ersten Silbe. Bei Compositen aus Stoffwörtern fällt der Ton dagegen auf diejenige erste Silbe der Wurzel, welche den Begriff des zusammengesetzten Wortes hauptsächlich bestimmt. Z. B. gáo-ao-b (gao herrschen, ao etwas vorstellen, b Suffix masc.) d. h. König. Tsū-||góab Wund - Knie (Name einer mythischen Person, welche im Kampfe mit dem Bösen ‡Gã ‡górib eine Wunde am Knie (||góab) erhielt. In reduplicirten Stämmen hat in der Regel die erste Silbe den Ton, |nám — |nam lieben; tritt jedoch ein adjectivisches oder adverbiales Suffix an den Namen so geht der Ton auf die zweite Silbe über z. B. |nam — |nám — sa, liebenswürdig.

~~~~~

## ZWEITES KAPITEL.

### DIE LEHRE VON DER WORTBILDUNG.

§ 9. Wie alle Idiome der Nomadenhottentoten, so hat ganz besonders das Nama einen ausgeprägten demonstrativen Character; mit Hülfe demonstrativer Formwörter, welche es den monosyllabischen Wurzeln oder Stoffwörtern suffigirt, formirt diese Sprache die verschiedensten Begriffsmodificationen,

Nüancen und Schattirungen. Die Wurzel bleibt unverändert, und das angefügte Suffix modificirt ihren Begriff. Dieser, durch nächfolgende Formenlehre erläuterte Satz, weist dem Hottentotischen zugleich seinen Platz, unter die Gruppe der anfügenden oder agglutinirenden Sprachklasse an. Z. B. Khoi,\* (Wurzel von Mensch), Khoi-b der Mensch.

Khoi-b Mensch — er d. h. der Mensch,

Khoi-s „ — sie d. h. die Frau,

Khoi-si „ — das da = menschlich

Khoi-si-ga Mensch — das da — sein d. h. freundlich sein

Khoi-si-ga-gu Mensch — das da — sein — gegenseitig  
(suff. reciproc.) d. h. menschlich sein gegenseitig d. h. sich heirathen.

[(Khoi-si)-ga-gu]-s heirathen sich — das d. h. die Ehe.

§ 10. Die Wurzel zeigt nun folgenden lautlichen Character.

Sie ist

1) rein vocalisch

a ja, i verb. subst. da, o conjunction weil, ū nehmen;

2) vocalisch mit consonantischem Anlaut:

a) mit rein consonantisch-vocalischem Character, bi, pron. person. III, ga weise, ti so, also mū sehen;

b) mit schnalzend-vocalischem Character, |a scharf, ||ō sterben, |ū vergessen;

c) mit schnalzend-consonantisch-vocalischem Character, |ka mit, ‡ga stossen, ||kha lehren, |na in.

Anmerkung: Niemals aber hat die Wurzel im Hottentotischen ursprünglich consonantischen oder schnalzenden Auslaut. Wo ersteres der Fall zu sein scheint, da ist es auch nur Schein, denn Auslaute wie der Artikel b masc. sing., s fem. sing., ts Interjectionalis, z. B. |goreb Zebra, ||gū-s Mutter, sa-ts du-da; wie n, in dan; m, in im und ‡kom und einigen wenigen andern Wörtern lassen sich als abgeschliffene Formen von bi, si, tsi, ni etc. und mi nachweisen; es lautete also |gore-b

ursprünglich |gore-bi; ||gũs ||gu-si; sa-ts sa-tsi; dan ursprünglich dani, im hiess imi und ‡kom lautete ‡komi. Der schnal-zende Auslaut, d. h. dass also am Schlusse eines Vocals ein Schnalz stehn könnte, ist im Hottentotischen sprachorganisch unmöglich, denn sonst müsste man beim Zusammensprechen von Vocal und Schnalz die ausströmende Luft des Vocals und die einströmende des Schnalzes so verbinden können, dass keine Pause zwischen beiden Strömungen bemerkbar wäre, und beide Laute zusammenflössen. Dies ist nach der Erfahrung einem hottentotischen, geschweige denn einem europäischen Sprachorganismus unmöglich.

§ 11. Mehrsilbige Wörter, sind entweder zusammengesetzt aus Stoffwörtern und Formwörtern (Suffixe) oder sie sind Composita von reinen Verbalstämmen, oder Verbal und Substantivstämmen, oder Verbal und Adjectivstämmen, oder Verbal und Präpositional (oder vielmehr hier Postpositionalstämmen) d. h. Zusammensetzungen von Stoffwörtern verschiedenen Characters.

- 1) Stoffwörter und Formwörter koi-si mensch-lich; ||gũ-si väter-lich; khã-bi monat-lich.
- 2) Stoffwörter mit Stoffwörtern mĩ-mã (sagen — stellen) d. h. geloben; ||a-||na (waschen — fallen) d. h. abwaschen; |gãi-|õ (gut-segnen) selig, glücklich sein; |o enge, |o-|o ängstigen; |garu einzeln, |garu-|garu zerstreuen; ei — ‡oa (oben-heraus) heraufsteigen, davon ei — ‡oa-s Osten, Morgen.

## ZWEITER ABSCHNITT.

# DIE LEHRE VON DEN FORMEN.

Vorbemerkung: Da das Suffix, wie bereits vorher bemerkt worden ist, in allen Wortklassen den Begriff seinem Umfange nach bestimmt, so leiten wir damit die Formenlehre ein, und da das personale Suffix pronominaler Wurzel ist, so behandeln wir füglich zunächst auch das personale Suffix.

### ERSTES KAPITEL.

## DAS SUFFIX.

### A. Das Personale Suffix.

§ 12. Das Personalsuffix des Nama zeigt drei Geschlechter, 1) Masculinum 2) Femininum 3) Commune.

§ 13. Jedes Geschlecht kommt in der Einzahl, (Singular) in der Zweizahl (Dual) und in der Mehrzahl (Plural) vor.

§ 14. Jede Zahl (Numerus) zeigt drei Begriffsformen, einen Subjectivus, einen Objectivus oder auch Belativus, und einen Interjectionalis.

a) Der Subjectivus gibt den Begriff schlechthin als vorhanden.

b) Der Objectivus hebt ihn besonders intensiv hervor oder deutet seine Beziehung zu einem andern, in der Regel vorangehenden Begriffe an.

c) Der Interjectionalis ist durch den Namen selbst bezeichnet; er vertritt die Form der Anrede.

Erste Person.

Singularis.

|            | Masc.                                     | Fem.       | Com.       |
|------------|-------------------------------------------|------------|------------|
| Subject.   | ta                                        | ta         | ta         |
| Object.    | te oder ti                                | te oder ti | te oder ti |
|            | [entstanden aus ta-i-a, daraus tae-te-ti] |            |            |
| Interject. | taï                                       | taï        | taï        |

Dualis.

|            | Masc.                | Fem.           | Com.               |
|------------|----------------------|----------------|--------------------|
| Subject.   | { khum[i]<br>khom[i] | { im[i]<br>ima | { rum[i]<br>rom[i] |
| Object.    | { khuma<br>khoma     | { ima          | { ruma<br>roma     |
| Interject. | { [hhumi]<br>[khomi] | { [imi]        | { [rumi]<br>[romi] |

Pluralis.

|            | Masc.                    | Fem.          | Com.      |
|------------|--------------------------|---------------|-----------|
| Subject.   | { gye<br>gum[i]          | si            | da        |
| Object.    | { gye [gia = ge]<br>guma | se (aus si-a) | da (da-a) |
| Interject. | [gumi]                   |               | [da-i]    |

Zweite Person.

Singularis.

|            | Masc. | Fem. | Com.        |
|------------|-------|------|-------------|
| Subject.   | ts[i] | s[i] | ts oder s   |
| Object.    | tsa   | sa   | tsa oder sa |
| Interject. | tsi   | si   | tsi oder si |



Dualis.

|            | Masc. | Fem. | Com.        |
|------------|-------|------|-------------|
| Subject.   | } kho | ro   | kho oder ro |
| Object.    |       |      |             |
| Interject. |       |      |             |

Pluralis.

|            | Masc.       | Fem.       | Com. |
|------------|-------------|------------|------|
| Subject.   | go [go-i]   | so [so-i]? | } du |
| Object.    | gō aus goa; | sō aus soa |      |
| Interject. | gō aus goi; | sō aus soi |      |

Dritte Person.

Singularis.

|          | Masc.                                                 | Fem.     | Com.      |
|----------|-------------------------------------------------------|----------|-----------|
| Subject. | b [bi], m [mi];                                       | s [si]   | i         |
| Object.  | {ba [be aus be aus bi-a];<br>ma [mi aus me aus mi-a]; | sa<br>si | ē aus i-a |
| Interj.  | gō [beim Pron. donstr.]; [si]                         |          | i         |

Dualis.

|            | Masc.          | Fem.          | Com.          |
|------------|----------------|---------------|---------------|
| Subject.   | kha            | ra            | } kha oder va |
| Object.    | khā [kha-a]    | ra [ra-a]     |               |
| Interject. | khō [pr. dem.] | rō [pr. dem.] |               |

Pluralis.

|            | Masc.         | Fem.      | Com.      |
|------------|---------------|-----------|-----------|
| Subject.   | gu            | ti        | n [ni]    |
| Object.    | gā [aus gu-a] | te [ti-a] | na        |
| Interject. | gō [pr. dem.] | do und so | go und do |

§ 15. Die weniger üblichen Formen oder die ungebräuchlichen, sind in [ ] Klammern geschlossen.

§ 16. Der Subjectivus hat als Hauptcharacter i, dieselbe Partikel, welche alleinstehend noch im Com. III. pers. vor-

kommt und ausserdem als Verbum substantivum verwendet wird. Diese Partikel drückt schlechthin ein „Sein, Dasein“ aus.

§ 17. Intensiver als das *i* des Subjectivus ist das *a* des Objectivus, welches ebenfalls eine demonstrative Wurzel ist, und als Verbum substantivum, in Verbindung mit der Partikel „*i*“ stets die Aussage verstärkt.

Wo der Objectivus auf *e* statt *a* endigt, lässt sich *e* stets als eine Contraction aus *i-a* nachweisen. Vergl. vorhergehende Tabelle.

|          | Masc. | Fem. | Com.         |
|----------|-------|------|--------------|
| Subject. | b     | s    | i            |
| Object.  | ba    | sa   | <i>i-a=e</i> |

Dass für den Objectivus früher die nichtcontrahirten Formen üblich gewesen sind, welche auf *a* auslauteten, geht noch aus den alten, in den ersten Chroniken des Kaplandes aufzeichneten Völkernamen wie !Gona-gu-*a*, Nama-gu-*a*, ||Habobi-gu-*a* etc. hervor, Namen welche jetzt !Gona-gā, Nama-gā, ||Habobi-gā lauten.

§ 18. Das Personalsuffix findet seine Anwendung, beim Substantiv, beim Adjectiv, Pronomen, Zahlwort und Verbum, überall da, wo rein geschlechtlichpersonale Beziehungen eintreten.

### B. Geschlechtsloses Suffix.

§ 19. Wie aus der nachsthenden Tabelle der geschlechtslosen Suffixe ersichtlich ist, sind dieselben derselben Wurzel angehörig, wie das personale Geschlechtssuffix. Man könnte sie gleichsam die ursprünglichen Formen des Personalsuffixes nennen.

- 1) a e i o
- 2) ba, be, bi, bo, bu
- 3) da, —, — do, du,
- 4) ga, [gi] gye, ge, go, gu,
- 5) —, he — ho, —

- 6) — — i<sup>o</sup>m, — —  
 7) — — i<sup>o</sup>n,  
 8) ma, me, —, mo,  
 9) n, na, ne, ni, no, nu,  
 10) ra, re, ri, ro, ru,  
 11) sa, se, si, so, sa<sup>o</sup>m, se<sup>o</sup>n, si<sup>o</sup>n,  
 12) ta, ti, tsi, tsam, tsin.

Betrachten wir diese Formen alle, und vergleichen wir sie mit den entsprechenden Formen des Pronominalsuffixes einerseits, und vergleichen wir sie ferner mit den Bildungssilben aller mehrsilbigen Worte andererseits, so stellt sich heraus, dass sämtliche Bildungssilben genau mit diesen geschlechtslosen Suffixen übereinstimmen — und da bereits erwiesen ist, dass diese sogenannten „geschlechtslosen Suffixe“ denselben Wurzeln angehören, wie die geschlechtlichen Personalsuffixe — und folglich auch die Bildungssilben nichts anderes sein können, als „geschlechtslose Suffixe“.

§ 20. Die Qualität und modale Kraft dieser Bildungssilben ist nicht bei allen mehr ganz durchsichtig. Dennoch lassen sich bei einigen Suffixen bestimmte und ausnahmslose, durch alle Wortklassen durchschlagende, Gesetze erkennen.

1. Das Suffix „ro“ übt durch alle Wortklassen deminutive Kraft z. B. tsaũ-b Kalb, tsaũ-ro-b Kälbchen, aɣa-b Knabe, aɣa-ro-s Knäbchen, †nu schwarz, †nuro schwärzlich ti-ta „ich“ ti-ro-ta „ich der Kleine“.

2. Das Suffix „da“ oder „ta“ ist ebenfalls deminutiver Natur, seine Bildungskraft beschränkt sich jedoch nur auf das Substantiv, wo es in der Regel bei leblosen Gegenständen angewandt wird, z. B. |om-s Hand, |om-da-i Händchen; |hom-s Hügel, |hom-da-i Hügelchen.

3. Das Suffix „si“ bildet durchweg von Adjectiv oder Substantivstämmen, Adjectiva, die unsern auf, das Suffix „lich“ endenden Eigenschaftswörtern entsprechen. ||gũ Vater sein, ||gũ-si väterlich |gäi gut, |gäi-si lieblich.

4. Das Suffix „sa“ entspricht dem lateinischen Gerundivsuffix, z. B. |nam-|nam amare, |nam-|nam-sa ama-ndu-m.

5. Das Suffix „ra“ drückt eine Dauer, Gewohnheit, Sitte etc. aus, z. B. dai-si säugen, daisi-ra-s die welche zu säugen pflegt d. h. die Amme; †hĩ durch Scharren verletzen, †hĩ-ra-s die, welche durch Scharren zu verletzen pflegt, d. h. die Hyäne; go sehen, schauen, go-ra-b der welcher ~~mit~~ <sup>hin</sup> herzu schauen pflegt, der welcher sehen kann, d. h. der Falke, Geier (Neophyon percnopterus); gei gross, alt, gei-ra-b der welcher alt geworden ist, d. h. der Greis.

ZWEITES KAPITEL.

DAS PRONOMEN.

A. Das Personale.

Erste Person: Stamm ti.

|            | Masc.                                                                                                                                     | Fem.        | Comm.       |
|------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------|
|            | Singularis.                                                                                                                               |             |             |
| Subject.   | ti-ta                                                                                                                                     | desgleichen | desgleichen |
| Object.    | ti-ta-i = ti-te = ti-ti                                                                                                                   | „           | „           |
| Interj.    | ti-ta-i                                                                                                                                   | „           | „           |
|            | Dualis.                                                                                                                                   |             |             |
|            | 1) Inklusiver Stamm sa.                                                                                                                   |             |             |
|            | 2) Exklusiver Stamm si.                                                                                                                   |             |             |
| Subject.   | {incl. sa-khum, sa-khom; sa-im; sa-rom, sa-rum;<br>excl. si-khum, si-khom; si-im; si-rom, si-rum;                                         |             |             |
| Object.    | {incl. sa-khu-ma, sa-kho-ma; sa-ima; sa-ru-ma, sa-ro-ma<br>excl. si-khu-ma, si-kho-ma; si-ima; si-ru-ma, si-ro-ma,                        |             |             |
| Interject. | —                                                                                                                                         | —           | —           |
|            | Pluralis.                                                                                                                                 |             |             |
| Subject.   | {incl. sa-gye, sa-gum od. sa-gom; sa-si; sa-da;<br>excl. si-gye, sa-gum si-gom; si-si; si-da;                                             |             |             |
| Object.    | {incl. sa-gye, sa-guma, sa-goma; sa-se; sa-dā (si-dā <sup>ā</sup> )<br>excl. si-gye, si-guma, si-goma; si-se; si-dā (si-dā <sup>ā</sup> ) |             |             |
| Interject. | —                                                                                                                                         | —           | —           |

Zweite Person. Stamm: sa.

Singularis.

|            | Mascul.        | Fem.         | Commun.            |
|------------|----------------|--------------|--------------------|
| Subject.   | sa-ts[i];      | sa-s[i];     | sats oder sa-s;    |
| Object.    | sa-ts-a; [i-a] | sa-sa; [i-a] | sa-tsa oder sa-sa; |
| Interject. | sa-tsi;        | sa-si        | sa-tsi oder sa-si. |

Dualis.

|            |                 |               |               |
|------------|-----------------|---------------|---------------|
| Subject.   | sa-kho;         | sa-ro;        | sa-ro;        |
| Object.    | sa-khō; [kho-a] | sa-rō; [ro-a] | sa-rō; [ro-a] |
| Interject. | sa-khō;         | sa-rō;        | sa-rō;        |

Pluralis.

|            |               |               |              |
|------------|---------------|---------------|--------------|
| Subject.   | sa-go;        | sa-so;        | sa-du;       |
| Object.    | sa-gō; [go-a] | sa-sō; [so-a] | sa-dū; [u-a] |
| Interject. | sa-gō;        | sa-sō;        | sa-dā.       |

Dritte Person. Stamm: ||ei.

Singularis.

|            | Mascul.              | Fem.                 | Commun.            |
|------------|----------------------|----------------------|--------------------|
| Subject.   | [  ei-m-b]   eĩ-b;   | [  ei-m-s]   eĩ-s;   | [  eĩ-mi]   eĩ-ĩ;  |
| Object.    | [  ei-m-ba]   eĩ-ba; | [  ei-m-sa]   eĩ-sa; | [  ei-mia]   eĩ-e; |
| Interject. | —                    | —                    | —                  |

Pluralis.

|            |                      |                     |        |
|------------|----------------------|---------------------|--------|
| Subject.   | eĩ-gu                | eĩ-ti               | eĩ-n   |
| Object.    | [  eĩ-gu-a]   eĩ-ga; | [  eĩ-tia]   eĩ-te; | eĩ-na. |
| Interject. | —                    | —                   | —      |

§ 21. Die erste Person hat im Singular den possessiven Stamm ti, mein; im Plural und Dual sind die Stämme der zweiten Person sa und si mit den Suffixen der ersten Person verbunden.

§ 22. Im Dualis und Pluralis zeigt die erste Person im Subjectivus und Objectivus zwei verschiedene Personalformen, 1) einen Inclusivus, der durch den Stamm „sa“ gekennzeichnet ist, 2) einen Exclusivus, der zum Stamm, „si“ hat,

1) Durch den Inklusivus drückt der Redende seine Betheiligung an der Handlung, sei es aktiv oder passiv aus; z. B. *sa-da gye go mǔ*, wir (d. h. ich der ich dir's sage und ihr andern) haben gesehen. Daher ist es auch bezeichnend, dass die Wurzel *sa*, mit dem intensiven Demonstrativsuffix des Objectivs, „a“ steht.

2) Durch den Exklusivus dagegen schliesst der Redende seine Theilnahme an der Handlung aus; daher auch hier schlechthin *si* die subjective Form, gekennzeichnet durch das aussagende Suffix *i* gebraucht wird.

§ 23. Die zweiten und dritten Personen werden aus den eigenen Stamm und Formelementen gebildet.

### B. Das Demonstrativnm.

§ 24. Die Stämme des Demonstrativpronomens sind *ně* „dieser hier“ — *noù* und *||nã* „jener, dieser *da*“; *ã* der *da*, *||nãti* solch, *||kha*, *khã* eben derselbe. Genus, Numerus, Geschlecht und Satzbeziehungen Subject und Object, werden durch die Personalsuffixe der dritten Person (vergl. Seite 25) ausgedrückt, z. B. *ně* Wurzel, *ně-b* dieser, *ně-s* diese, *ně-ï* dies, oder *||nã-b* masc. sing., *||nã-s* f. s., *||nã-ï* com. sing.

§ 25. Aus der Tabelle der Personalsuffixe der dritten Person ist auch zu ersehen, dass für das Pron. demstr. Interjectionalformen existiren. Doch beschränkt sich der Gebrauch der Interjectionalsuffixe auf die Wurzeln *ně*, *noù* und *||nã*.

### C. Das Relativum.

§ 26. Für das Relativpronomem giebt es im Nama keine Form.

Relativconstructions werden im Nama durch eingeschachtelte Demonstrativsätze ausgedrückt. Z. B. *Müre*, *gomab*, *!Hoa-χa-!nas !na gu gye mǔ-b*, *gye ei-eiba !gũ*. Siehe der Ochse welchen sie in *!Hoacha-!nas* gesehen hatten, ging ihnen

voran, wörtlich: Sieh doch, der Ochse, — |Hoacha|nas-in hatten sie gesehen ihn, — ging voran ihnen.

#### D. Das Possessivum.

§ 27. Das <sup>possivum</sup>Passivum hat zur Wurzel „ti“ für die erste Person, „sa“ für die zweite Person und „eĩ“ für die dritte Person. Ausserdem hat es für alle drei Personen die Wurzel „ã“, welche eine Zugehörigkeit, einen Besitz ausdrückt.

§ 28. Ueber die Stellung und Anwendung dieser Wurzeln ist folgendes zu beachten:

1) Die Possessivpronomina, „ti“, „sa“ und „eĩ“ werden vor das Substantiv gesetzt, und zwar „ti“ und „sa“ im Singular ohne Suffix des Geschlechts, der Form und des Numerus; also ti †khob meine Pfeife (m. f. c.) sa gũs mein Schaf (m. f. c). Im Dual und Plural dagegen werden diese Possessivwurzeln mit den Pronominalsuffixen nach Geschlecht, Zahl und Form verbunden, also sa-gye gũs unser Schaf (plur. masc.), sa-se †khob unsere Pfeife (plur. f.), sada †gũb unser Vater (plur. c). Bei der ersten Person nimmt man stets im Plural und Dual das Personalpronomen, statt des Possessivs „ti“.

2) Bei der dritten Person nimmt †eĩ das Geschlechtsuffix des Besitzers an, also:

†eĩ-b †khõb seine Pfeife (m. s.)

†eĩ-s †khob ihre Pfeife (f. s.)

†eĩ-ĩ †khob Jemandes Pfeife (c. s.).

3) Will man sich der Possessivwurzel ã bedienen, so wird dieselbe stett ihrem Substantiv nachgesetzt, und nimmt das Personalsuffix des Besitzers, nach Geschlecht, Numerus und Form an; z. B. †khõb ā-ta meine Pfeife, eigentlich Pfeife — gehören mir (m. f. c.); gomas ã-b seine Kuh; d. h. Kuh — gehören — ihm; |naib ā-s Giraffe — gehören — ihr d. h. ihre Giraffe.

### E. Das Indefinitum.

§ 29. Es weist folgende Formen auf: |ni irgend einer; |khara ein anderer; |χare keiner; hoa und hoatsama all, insgesamt; diese alle nehmen die Personalsuffixe nach Geschlecht, Zahl und Beziehung an.

Anmerkung. Bei hoa ist zu bemerken, dass es in der Regel angewandt wird, wenn duale Formen in der Construction auftreten.

### F. Das Interrogativum.

§ 30. Diese Gattung des Pronomens wird durch die Formen hamö, mati und tari vertreten. Es gilt Betreffs des Personalsuffixes dasselbe, was über die vorhergehenden Gattungen gesagt ist.

## DRITTES KAPITEL.

### DAS SUBSTANTIVUM.

§ 31. Jeder Begriff, der nicht schon an und für sich substantivisch ist, kann durch das Pronominalsuffix der dritten Person, welches zugleich Artikelstelle vertritt, zum Substantiv erhoben werden. z. B. |gāi Adj. gut, |gāib der Gütige; ||gū zeugen verb., ||gū-b genitor; |nani Zahlwort; „sechs“, |Nanib Häuptlingsname; tama Negation, tama-b Niemand; |oa entgegen |oa-b der Gegner.

§ 31 a). Wie schon früher bemerkt ist, vertritt das Suffix der dritten Person Artikelstelle, und zwar beim Masculinum und Femininum den bestimmten, und beim Commune gemeinlich den unbestimmten Artikel.

§ 31 b). In nachstehender Tabelle sollen die beiden letzten §§ veranschaulicht werden.



Singular.

Mascul.

- Subject. !kχū-ta ich der Herr (Besitzer),  
 Object. !kχū-te mir oder mich, den Herrn,  
 Interject. !kχū-ti o ich Herr.

Dualis.

- Subject.  $\left. \begin{array}{l} !kχū-khum \\ !kχū-khom \end{array} \right\}$  wir beiden Herrn,  
 Object.  $\left. \begin{array}{l} !kχū-khuma \\ !kχū-khoma \end{array} \right\}$  uns beiden Herrn.

Pluralis.

- Subject. !kχū-gye wir Herrn,  
 Object. !kχū-gye uns Herrn.

Singular.

- Subject. !lgū-b der Vater,  
 Object. !lgū-ba den oder dem Vater.

Dual.

- Subject. !lgū-kha die beiden Väter,  
 Object. !lgū-khā den oder die beiden Väter.

Plural.

- Subject. !lgū-gu die Väter,  
 Object. !lgū-gā den oder die Väter.

In eben derselben Art werden die übrigen Geschlechts- und Personalverhältnisse durch Anfügung der Pers. Suffixe gebildet, z. B. !khū-s die Herrin, khei-ī eine Person.

~~~~~  
 VIERTES KAPITEL.

DAS ZEITWORT.

§ 32. „Die geistreichste Partie — ist ohne Zweifel im Verbum zu suchen. Wie das Griechische und Sanskrit entfaltet dies eine Manichfaltigkeit der Modi und Tempora, welches die feinsten Schattirungen des Zweifelns, Vermuthens, Hoffens,

Meinens auszudrücken vermögen. In allen diesen Formen bleibt die Wurzel unberührt, und tönt wie ein Grundton durch alle die durch den Wechsel der Personen, des Numerus, Modus und Tempus hervorgerufenen Modulationen hindurch. Aber ein Zug ist dem [hottentotischen] Verbum so eigenthümlich, dass in keiner der arischen Sprachen etwas Analoges aufgefunden werden kann — die Fähigkeit, neue Verbalbasen durch die bloße Hinzufügung gewisser Buchstaben [Suffixe] hervorzubringen, welche jedem Verbum eine negative, causative, reflexive oder reciproke Bedeutung mittheilen.“ — So drückt sich Max Müller über das Türkische aus —, (vergl. Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache, deutsch von Carl Böttger, 2. Aufl. Leipzig 1866, I. Bd., pg. 270 ff.) und diese Charakteristik des Türkischen Verbums passt so genau auf das Hottentotische, dass ich keine bessere zu geben vermag.

§ 33. In der hottentotischen Conjugation sind die „sogenannten“ geschlechtslosen und die geschlechtlichen Suffixe zur Anwendung gekommen. Die ersteren kann man als die Grundmauern und Gerüst des zeitwortlichen Gebäudes bezeichnen, während die letztern gleichsam das Fachwerk, den Kitt und das verbindende Baumaterial ausmachen.

§ 34. Zunächst hat man eine positive und eine negative Conjugation zu unterscheiden. Z. B. mû sehen ist positiv, und wird durch Anfügung des Negativsuffixes tama negativ, mû-tama nicht — sehen.

§ 35. Die Conjugation — gleichviel ob positiv oder negativ — hat einen dreifachen Character d. h. der Wurzelbegriff kann in seinen verschiedenen verbalgenerischen Verhältnissen (Activ, Passiv, Medium, Reciprocum, Relativum, Causativum etc.) in seinen temporalen, modalen, numerischen und personalgenerischen Beziehungen, in je drei verschiedenen Stadien auftreten.

§ 36. Das erste Stadium nenne ich die radikale Conjugation, weil in derselben der Wurzelbegriff schlechthin ausgesprochen wird, ohne irgend welche Intensität der Handlung.

Daher ist das Verbum auch ganz nackt, ohne irgend welchen intensiven Suffixcharacter. Es verbindet sich mit den pronominalen, modalen und temporalen Characteren ohne bestimmten Character des Maasses der Handlung.

§ 37. Einen bestimmtern Character erhält das Verbum durch die Suffixe hã und i (seltener a); und zwar drücken diese einen „Zustand“ aus. Ich nenne diese Conjugation die habituelle. Innerhalb dieser Conjugation gibt es wieder drei Grade der Intention, je nachdem man das Verbum verbindet mit:

1) hã

2) i

3) hã und i (hã-i).

§ 38. Die dritte Stufe in welche das Verbum einen „fortschreitenden“ Character annimmt, charakterisirt das Suffix ra. Ich nenne diese Conjugation die progressive.

§ 39. Diese drei Grade der Conjugation zerfallen nun wiederum in zwei Haupt-Genera, des Activs und Passivs.

§ 40. Jedes dieser Hauptgenera zerfällt in folgende Subgenera:

a) Das Primitivum, in welchem das Verbum nur in den betreffenden Graden der Conjugation, der radikalen, habituellen und progressiven auftritt und die verschiedenen personalen, numerischen, modalen und temporalen Character annimmt.

b) Das Relativum oder Intensivum, in welchem unmittelbar an das Verbum, das Suffix ba tritt; hierdurch wird dem verbalen Begriff eine besondere Absicht oder Intention verliehen, z. B. mũ sehen, mũ-ba besehen, ||nãi singen, ||nãi-ba besingen.

c) Das Causativum wird durch das Suffix gei gebildet, z. B. !gun gehen, !guñ-gei gehen lassen, schicken; mũ sehen, mũ-gei sehen lassen.

d) Das Reciprocum hat als Suffixcharacter gu, mũ sehen, mũ-gu sich gegenseitig sehen; khã Krieg führen, khã-gu sich bekriegen. [Kha dual, suff. masc. = beide vergl. lat. duo, duellum].

e) Das Deminutivum, wird durch *ro* gebildet, z. B. *mũ* sehen, *mũ-ro* ein wenig sehen [vergl. § 20 *ro*].

f) Das Desiderativum bildet *‡gao*, *mũ-‡gao* sehen — wollen, d. h. besuchen.

g) Potentialia bildet *||kha* im Stande sein, *mũ-||kha* sehen können.

Anmerkungen: 1. *‡gao* und *||kha* sind eigentlich als Hilfsverba zu betrachten [über das Hilfsverbum „sein“ vergl. § 51 Anmerkung].

2. Alle diese Verbalgenera können wieder durch Anfügung reflexiver, reciprocer, causativer u. s. w. Suffixe *sin*, *gu*, *ba* etc. in neue Verbalformen verwandelt werden. Z. B. *mũ-ba* be-
sehen (Relativ), daraus *mũ-ba-sin* für sich be-
sehen, (Relativum reflexivum) oder *khā-gu-ro* ein wenig sich bekriegen ein (Recipro-
cum deminutivum.)

§ 41. Das Nama-Verbum unterscheidet drei Zeiten der Handlung, eine gegenwärtige, vergangene und zukünftige, Präsens, Präteritum und Futurum.

§ 42. Für das Präsens wird das pronominale „*gye*“ als Verbum substantivum gebraucht z. B. *tita gye mũ* ich sehe, eigentlich *tita* ich, *gye* da, *mũ* sehe.

§ 43. Für das Präteritum wird „*go*“ als Verbum substantivum gebraucht, *tita-go-mũ* ich *habe* gesehen.

§ 44. Das Verbum substantivum des Futurums ist *nĩ*. Z. B. *tita-nĩ-mũ* ich *werde* sehen.

§ 45. Das Suffix „*ga*“ dient zur Bezeichnung des Modus Concessivus z. B. *tita gye ga mũ* dass ich sehe.

§ 46. Das Suffix „*re*“ characterisirt die exhortativen und imperativen Formen z. B. *||nau-re* höre doch!

§ 47. Der Infinitivus wird schlechthin durch das Verbum ausgedrückt, *!guñ* laufen, *mĩ* sagen.

§ 48. Das Participium hat zum Character die Partikel *!ã* z. B. *mũ-!ã* sehend.

§ 49. Alle diese temporalen, modalen u. s. w. Formen

werden passivisch, durch das Suffix *hê*; *||naũ-hê* gehört, *mĩ-hê* gesagt.

§ 50. Es genügt an der ersten Person, die drei Conjugationsgrade in nachstehender Tabelle zu veranschaulichen, wozu man leicht die Formen der übrigen Personen, mit Hilfe der Tabelle der Personalsuffixe, bilden kann.

Stamm: *mũ* sehen.

PRAESENS.

Tempuscharacter: *gye*.

Indicativus.

Radicale Conjug.	Habituelle Conjug.	Progressive Conjug.
1) Tita <i>mũ</i> ich sehe	Tita <i>mũ</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \end{array} \right\}$ oder <i>hã-i</i>	Tita <i>ra</i> <i>mũ</i> .
2) <i>Mũ-ta</i>	<i>Mũ-ta</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \end{array} \right\}$ oder <i>hã-i</i>	<i>Mũ-ta</i> <i>ra</i> .
3) Tita <i>gye</i> <i>mũ</i>	Tita <i>gye</i> <i>mũ</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \end{array} \right\}$ oder <i>hã-i</i>	Tita <i>gye</i> <i>ra</i> <i>mũ</i> .
4) <i>Mũ-ta-gye</i>	<i>Mũ-ta-gye</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \end{array} \right\}$ oder <i>hã-i</i>	<i>Mũ-ta-gye-ra</i> .

Concessivus.

1) Tita <i>ga</i> <i>mũ</i> $\left\{ \begin{array}{l} dass \\ ich\ sehe \end{array} \right.$	Tita <i>ga</i> <i>mũ</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \\ h\ddot{a}-i \end{array} \right.$	Tita <i>ga</i> <i>ra</i> <i>mũ</i> .
2) <i>Mũ-ta-ga</i>	<i>Mũ-ta-gye-ga</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \\ h\ddot{a}-i \end{array} \right.$	<i>Mũ-ta-ga-ra</i> .
3) Tita <i>gye</i> <i>ga</i> <i>mũ</i>	Tita <i>gye</i> <i>ga</i> <i>mũ</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \\ h\ddot{a}-i \end{array} \right.$	Tita <i>gye</i> <i>ga</i> <i>ra</i> <i>mũ</i> .
4) <i>Mũ-ta-gye-ga</i>	<i>Mũ-ta-gye-ga</i> $\left\{ \begin{array}{l} h\ddot{a} \\ i \\ h\ddot{a}-i \end{array} \right.$	<i>Mũ-ta</i> <i>gye-ga-ra</i> .

PRAETERITUM.

Tempuscharacter: go.

Indicativus.

ich sah

Radicale Conjug.	Habituelle Conjug.		Progressive Conj.	
1) Tita go mũ	Tita go mũ	} {	Tita go ra mũ.	
2) Mũ-ta go	Mũta go		hã	Mũta go ra
3) Tita gye go mũ	Tita gye go mũ		i	Tita gye go ra mũ
4) Mũ-ta-gye go	Mũ-ta-gye-go-ga		hã-i	Mũ-ta-gye-go-ra.

Concessivus.

dass ich sah

1) Tita go ga mũ	Tita go ga mũ	} {	Tita go ga ra mũ	
2) Mũ-ta-go-ga	Mu-ta-gye-go		hã	Mũ-ta-go-ga-ra
3) Tita gye go-ga mũ	Tita gye go ga		i	Tita gye go ga ra mũ,
4) Mũ-ta-gye-go-ga	Mũ-ta go ga		hã-i	Mũ-ta gye-go-ga-ra.

FUTURUM.

Tempuscharacter: nĩ.

Indicativus.

ich werde sehn

1) Tita nĩ mũ	Tita nĩ mũ	} {	Tita nĩ ra mũ	
2) Mũ-ta-nĩ	Mũ-ta-nĩ		hã	Mũ-ta-nĩ-ra
3) Tita nĩ gye mũ	Tita nĩ gye mũ		i	Tita gye nĩ ra mũ
4) Mu-ta-nĩ-gye	Mũ-ta-nĩ, gye		hã-i	Mũta gye nĩ ra.

Concessivus.

dass ich sehn werde

1) Tita nĩ ga mũ	Tita nĩ ga mũ	} {	Tita nĩ ga ra mũ	
2) Mũ-ta nĩ-ga	Mũ-ta-nĩ-ga		hã	Mũ-ta-nĩ-ga-ra
3) Tita gye nĩ ga mũ	Tita gye nĩgamũ		i	Tita gye nĩ ga ra mũ
4) Mũ-ta-gye-nĩ-ga	Mũ-ta-gye-nĩ-ga		hã-i	Mũ-ta-gye-nĩ-ga-ra..

§ 51. Neben den Hauptzeiten, Gegenwart (Praesens imperfectum) Vergangenheit (Praeteritum imperfectum) und Zukunft (Futurum I oder imperfectum), existiren noch ein Präsens perfectum oder historicum, ein Praeteritum perfectum und plusquamperfectum, und ein Futurum perfectum oder secundum. Sie werden genau wie die übrigen Zeiten gebildet, mit dem Unterschiede, dass beim Präsens das Verbum substantivum gye und beim Praeteritum und Futurum go gedoppelt wird.

Anmerkung: Das Hilfsverbum setzt sich aus den demonstr. Partikeln hã und a zusammen und wird dann wie jede andere Verbalwurzel behandelt.

~~~~~

FÜNFTES KAPITEL.

DAS ADJECTIVUM.

§ 52. Im Nama gibt es zwei Arten von Adjectiven, 1) solche welche schon in der Wurzel adjectivisch sind, 2) solche welche erst durch Suffigirung demonstrativer Wurzeln adjectivisch geworden sind. Z. B. zu erstern gehören, |a scharf, ||ã satt, |anu rein, |garu trocken, ‡gui viel, ‡nu schwarz, |hai gelb, zur zweiten Gruppe gehören die verschiedenartigsten Stämme, welche adjectivische Suffixe angenommen haben.

§ 53. Solche adjectivische Suffixe sind:

1) be, welches besonders Adjectiva bildet, die eine Zeitdauer ausdrücken, (tsē-b Tag, goro dauern) tsē-goro-be täglich, ||khã-goro-be monatlich, guru-goro-be jährlich.

2) ra bildet Adjectiva die eine Dauer, Sitte, Gewohnheit ausdrücken. (Vergl. die Progressive Conjugation § 38; gei alt werden, gei-ra alt, dai-si säugen, daisi-ra säugend, milchend, dai-si-ra-s Amme. § 20, 5).

3) re ist zwar selten als adjectivisches Suffix; es sind jedoch folgende Formen bekannt, aob Mann, ao-re männlich, taras Frau, tara-re weiblich.

4) „ro“ ist deminutiven Characters, mũ sehen, mũ-ro kurz-sichtig.

5) „sa“ ist gerundiver Natur, |nam-|nam lieben, |nam-|nam-sa liebenswürdig, gei evadere entstehn, gei-sa erhaben.

6) „si“ und „tsi“ drücken die Zugehörigkeit und Aehnlichkeit aus, ‡hanu rechtschaffen sein, ‡hanu-si rechtschaffen, soros Leib sorosi leiblich, |no schweigen, |no-tsi stumm.

7) „o“ entspricht dem Griechischen  $\alpha$  privativum, z. B. ||gams Wasser, ||gamo wasserlos.

§ 54. Das Adjectivum steht in der Regel vor seinem Substantiv, und nur wenn ein besonderer Nachdruck daraufliegt, oder in emphatischer Rede, wird es seinem Substantivum nachgesetzt. In solchen Fällen erhält das Adjectiv das gleiche Geschlechtssuffix des Substantivs z. B. ich, der grosse, tita geita; Friedrich der Grosse ‡Kĩ-χa-b Gei-b.

## SECHSTES KAPITEL.

### DAS ZAHLWORT.

§ 55. Die Zählmethode der Hottentotischen Sprache ist eine decadische; es wurde über zehn hinausgezählt, die originale Bildung der Zehner u. s. w. beweist dies. Auch war eine Art Rechenmethode vorhanden, wie folgender Brief eines Bastardhottentoten, welcher in Afrika Dolmetscher und Gehülfe meines Vaters war, beweist. Das Schreiben datirt, Zuid Africa, Lekkerzing in Zandveld den 21 January 1868, gez. H. C. de Vries, ist im hottentot-holländischen Stile abgefasst und lautet folgendermassen: De Namaquas kon tellen, reeds voor de Oude Leeraars, die onder hun geweest waren; want zie, hoe zy hun Rekenkunde hebben met Boktroletjes; en men moet maar goed kunnen reken, om daarmee uit te komen, d. h. die Nama konnten zählen, schon vor der Ankunft der ehrwürdigen Lehrer (Missionäre) die unter ihnen gewesen sind: denn siehe, wie sie



ihre Rechenkunst haben, mit Bokmist (den Mistkugeln, Bokrosinen) und man muss sehr gut rechnen können, um damit fertig werden zu können.

§ 56. A. Die Cardinalzahlen sind folgende:

Eins |gui

Zwei |gam

Drei |nona

Vier ha-ga

Fünf go-re oder go-ro

Sechs |na-ni

Sieben hū

Acht ||khai-sa, ||khai-se und ||khai-si

Neun khoi-sa, khoi-se und khoi-si

Zehn di-si und dyi-si

Elf disi |gui|a oder |gui|a

Zwölf disi |gam|a oder |gam|a u. s. w.

Zwanzig |gam disi

Ein und Zwanzig |gam disi |gui|a

Zwei und Zwanzig |gam disi |gam|a, u. s. w.

Dreissig |nona disi

Vierzig haga disi u. s. w.

Hundert disi disi oder gei-disi

Tausend |oa-disi

§ 57. Ueber die Wurzelbedeutung der Zahlen und ihren nominalen Character lässt sich jetzt noch nichts mit Gewissheit sagen.

§ 58. Alle Zahlen von 1—10 zeigen die bereits aus der Behandlung des Substantivs, Verbuns u. s. w. bekannten „geschlechtslosen Suffixe“ z. B. i, m, re, ro, na, ni, se, sa, si.

§ 59. Die Zahlen von 1—10 sind original.

§ 60. Die Zahlen von 10—20 werden auf zweierlei Weise gebildet; 1) man kann die Einer an die Zehn anfügen mit der Präposition „|a mit“ z. B. disi |nona |a dreizehn, d. h. decem

tribus cum, oder man fügt an die Einer die Präposition | a an, mit Weglassung der Zehn; | a deutet eben an dass eine „Zahl, Zehn“ in Gedanken zu ergänzen ist.

§ 61. Die Zahlen 20, 30 bis 100 werden durch Anteposition der Einer vor die Zehn gebildet z. B. | nani sechs und disi zehn, daraus wird | nani disi sechzig.

§ 62. Die Bezeichnung „gei disi“ für Hundert, heisst eigentlich „Gross-zehn.“

§ 63. Die Zahl 1000 heisst entweder „| oa disi“ „Voll-zehn,“ oder „| oa gei disi“ „Voll-gross-zehn.“

§ 64. Die Ordinalzahlen sind folgende:

der Erste ‡ gu-ro

der Zweite | gam-|| eĩ

der Dritte | no-na-|| eĩ

der Vierte ha-ga-|| eĩ

der Fünfte go-ro-|| eĩ

der Sechste | na-ni-|| eĩ

der Siebente hũ-|| eĩ

der Achte || khai-sa-|| eĩ

der Neunte khoi-se-|| eĩ

der Zehnte di-si-|| eĩ

der Elfte disi-| gui-| a-|| eĩ oder | gui-| a-|| ei

der Zwanzigste | gam-disi-|| eĩ

der Hundertste gei-disi-|| eĩ

§ 65. Die Zahl „der Erste“ ‡ guro hat das eigenthümliche von allen übrigen Zahlsuffixen abweichende deminutive Suffix ro; sogar die Ordinalwurzel ‡ gu ist verschieden von der Cardinalwurzel | gu.

§ 66. Die übrigen Ordinalzahlen werden durch Anfügung der Personalwurzel der dritten Person || eĩ „er“ an die betreffende Cardinalzahl gebildet, vergl. vorstehende Tabelle.

§ 67. Jede Ordinalzahl kann substantivirt werden durch Anfügung des Geschlechtssuffixes; z. B.

!nani-||ēi-*b* der Sechste d. h. der mit der 6 Versehene  
!nani-||ēi-*s* die Sechste.

### C. Distributiv Zahlen.

§ 68. Distributiva werden auf zwiefache Weise gebildet.

1) Man reduplicirt die Cardinalzahl und suffigirt das adverbiale „*se*“ z. B.

!gam-|gam-*se* je zwei  
!nona-|nona-*se* je drei  
!nani-|nani-*se* je sechs u. s. w.

2) Man kann auch zwischen die reduplicirte Cardinalzahl die Bindepartikel *tsĩ* „und“ einschieben, und fügt dann *se* an.  
Z. B.

!gam *tsĩ* !gam-*se* je zwei  
!nona *tsĩ* !nona-*se* je drei  
haga *tsĩ* haga-*se* je vier  
goro *tsĩ* goro-*se* je fünf  
!nani *tsĩ* !nani-*se* je sechs u. s. w.

Das eine ist eben so gebräuchlich wie das andere.

### D. Adverbial Zahlen.

§ 69. Diese Zahlenklasse wird durch das Substantiv „!nas“ „Mal“ gebildet, und zwar im Singular steht die Singularform !nas, im Dual die Dualform !nara und im Plural die Pluralform !nati. Z. B.

Einmal !gui !nas  
Zweimal !gam !nara  
Dreimal !nona !nati  
Viermal haga !nati  
Fünfmal goro !nati  
Sechsmal !nani !nati  
Zwanzigmal !gam disi !nati  
Hundertmal gei disi !nati  
Tausendmal !oa gei disi !nati.

SIEBENTES KAPITEL.

DIE POSTPOSITIONEN.

§ 70. Viele Postpositionen haben entschieden verbalen Character, ei auf, !oa entgegen, ‡oa heraus, χu von her, !na in, drinnen, denn dieselben Wurzeln heissen auch

ei oben auf sich befinden, !oa begegnen

‡oa herausfahren, aufsteigen χu verlassen.

§ 71. Entsprechend dem Character des Hottentotischen, die Modifikation eines Begriffs ausschliesslich durch Suffigirung zu bestimmen, werden die Postpositionen ihrem Begriffe stets suffigirt, und nicht wie im Indogermanischen präfigirt.

§ 72. Insofern die Postpositionen nicht aus verbalen Wurzeln gebildet sind, wie in § 64, so stehen sie stets mit dem Subjectivus; daher sagt man dem Manne entgegen khoi-ba !oa, oder von dem Manne khoi-ba χu, aber nach dem Manne khoib !na, bei dem Manne khoib daba, ohne den Mann khoib ose.

§ 73. Die Postpositionen zeigen auch Zusammensetzungen von subst. adject. pron. Wurzeln mit Suffixen z. B. da-ba, ||eĩ-gu, o-se.

§ 74. Die Postpositionen zerfallen in zwei Gruppen

a. einfache

ei auf

di zu,

χa gehörig, von

χu aus, von

!a

!ka

!kha

} mit

!gu

!ku

} nahe, dabei

!na in, drinnen

!oa gegen entgegen.

b. zusammengesetzte.

ei-|ã voran

o-se ohne

di-ba zu

ʒa-se wie

khau-|kã hinter

|ã-||eĩ zwischen

||eĩ-gu }  
||eĩ-ga } zwischen

|oa-gu entgegen

|na-ga und |na-ka unter

‡a-ma über

‡ka-na oder ‡ga-na mitten.

#### ACHTES KAPITEL.

### ADVERBIUM.

§ 75. Aus jedem Verbal-Substantiv- und Adjectivbegriff kann ein Adverbium gebildet werden durch das Suffix se z. B. ‡nũ schwarz adj., ‡nũ-se adv.; |gãĩ gut adj., |gãise adv.; ||gã erzeugen, ||gũ-se väterlich adv.; ao etwas vorstellen, aob Mann, aose männlich adv.

§ 76. Auch Adjectiva, die durch Anfügung von Adjectivsuffixen an andere Wurzeln gebildet sind, z. B. ‡hanu, ‡hanusi rechtschaffen; soro, sorosi leiblich etc. nehmen als Adjectiva das adverbiale se an; z. B. ‡hanusi adj., ‡hanusi-se adv.; sorosi adj., sorosi-se adv.

§ 77. Nur diejenigen Adjectiva, welche durch Anfügung von be gebildet sind, und eine Zeitdauer ausdrücken, nehmen kein adverbiales Suffix an, und werden in ihrer adjectiven Gestalt zugleich als Adverbia angewandt, guru-goro-be jährlich ||khã-goro-be monatlich, tsẽ-goro-be täglich und ||ai-goro-be zeitlich, vergl. § 53, 1.

§ 78. Im übrigen werden die Objectivformen von Substantiven und Adjectiven und Pronominibus, gewöhnlich in der männlichen Form als Adverbia gebraucht. z. B. ||ai-ba lange; tsē-ī Tag und nē dies, nē-tsē hodie; ||nāb dieser dort, ||nāba dort; nēb dieser hier, nēba hier; ||kawa wieder, ēga zuletzt (vergl. im Lat. ibi, hic, istic, paullum, quorsum etc).

§ 79. Die Adverbien zerfallen in drei Hauptgruppen, nach Ort, Zeit und Verhältniss.

1) Ortsadverbia sind als die gebräuchlichen zu beachten:

|au-ga draussen  
hā hierher  
||nā-|ī dahin  
||nā-ba dort  
||nā-ba-χu von dort  
nē-ba hier  
nē-ba-χu von hier  
nē-ba-u hier entlang.

2) Adverbia der Zeit sind:

||ai-ba lange  
||a-ri-s morgen  
ē-go zuletzt, am Ende  
ei-be vorher  
ei-tsē übermorgen  
ha-na }  
hu-ga } immer  
ga-nu-be }  
go-ro-se } noch  
|nu-ri oft  
nē-tsē heute  
nē-si }  
nē-sa-ra-sa } nun, jetzt.

3) Adverbia des Verhältnisses sind:

au-be fast  
da-bi kaum

gum-o freilich, ja  
||ka-wa wieder  
kha wohl, doch  
khe-mi, khamāi wie, gleichwie, also  
||nā-ti und nēti also, so.

NEUNTES KAPITEL.

CONJUNCTIONEN.

§ 80. Die Conjunctionen zeigen meistentheils pronominalen und postpositionalen Charakter in den Wurzeln z. B. *i-se* ob, ||na-ama-ga darum, tsī und χa-we alsdann:

§ 81. Die üblichsten Conjunctionen sind:

amaga darum

!na-am-a-ga deswegen

au desshalb

ē }  
o } und, aber, dass

χa dann

χa-we aber, alsdann

χui-gye desshalb, weil, darum

ga wenn, dass, damit

se dass, damit

!kei-ē }  
!kei-sa } dass, damit

tsī und

tsī-n auch

!nu-b-ei }  
||khua-si } dann, darauf, alsdann.

ZEHNTES KAPITEL.

INTERJECTIONEN.

§ 82. Diese Wortklasse besteht im eigensten Sinne aus Interjectional-Formen des Substantivs, Adjectivs, oder aus Exhortativa und Imperativa von Verben.

§ 83. Die bekanntesten Interjectionen sind:

abotse beim Vater

ĩtse bei der Mutter

Tsũ-||goatse bei Gott

go sieh da

ã wohlan, auf, ja

re }  
ri } doch

mũro }  
mũre } sieh doch

okha wirds bald vorwärts

tetai weh mir

lĩ weh

aie ai

ama ja

hěě nein.



# ANHANG.

---

## MYTHEN DER KHOI-KHOIN

NEBST

UEBERSETZUNG UND WOERTERVERZEICHNISS.

---



## VORBEMERKUNG.

Es lag im ursprünglichen Plane, diese Sprachproben in grösserem Umfange zu veröffentlichen, wie sie hier erscheinen; denn durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. J. W. Bleck in Capstadt, und des Herrn Jacob de Vries in Lekkerzing (nordwestliche Capcolonie), ist mir im Laufe der beiden letzten Jahre eine Fülle des brauchbarsten Sprachmaterials zugeflossen. Die Veröffentlichung desselben bleibt leider einer spätern Zeit vorbehalten. Ich getröste mich dessen, dass viele und edlere Ziele als die meinigen, durch einen ruchlos vom Zaun gebrochenen Krieg Aufschub erlitten haben, wenn nicht gar für immer vereitelt sind.

Der Mythos I, ||Khâb tsī urib etc. stammt aus der Sammlung, welche der Missionar Krönlein für Sir George Greys Bibliothek veranstaltete; die übrigen II, III und IV habe ich aus den Mittheilungen des Herrn J. de Vries entnommen. Dieser Herr ist von Geburt ein Bastardhottentote, der durch seine feinorganisirte Natur, — wenn anders von dem Individuum auf das Allgemeine geschlossen werden darf, — nur der vortheilhafteste Repräsentant seiner Rasse sein könnte.

Er war lange Jahre der Dolmetscher meines Vaters im Grossnamaland, und in dieser Zeit lernte ich von ihm lesen

und schreiben in der Namasprache. Wie fein sein Sprachsinn ist, und welches Verständniss er für die Unterschiede seiner Muttersprache gegenüber dem Holländischen offenbart, — er, der doch nur einen höchst dürftigen elementaren Unterricht genossen hat — mögen unter anderem folgende Worte aus einem Briefe darthun, in welchem er mich über Eigenthümlichkeiten des Hottentotischen belehrt. Sein Brief ist im Namadialect geschrieben, hier folgen die Worte in der Uebertragung — „Die welche sich des Namadialectes befleissigen, dürfen ihn nicht Holländisch machen, (d. h. die Worte den Regeln der holländischen Grammatik anpassen) wodurch der Ausdruck unverständlich und steif wird.“ — — und an einer andern Stelle: — „Denn das Mittel, dessen wir uns bedienen, um Andern unsere Vorstellungen mitzutheilen, besteht in Zeichen, welche sichtbar und hörbar sind.“ — Wie viele hier zu Lande, die sich für gebildet halten, sind im Stande, ihren Gedanken gleiche Fassung zu geben?

Rührend ist die eifrige und selbstlose Liebe, womit er meine Bitten um Zusendung von sprachlichem Material erfüllt. Er hatte in seiner Mattenhütte im Sandfeld kein Papier und reitet nach Hondeklipbay, sich solches zu holen. Auf dem Rückwege scheut das Pferd und schleift ihn eine unendliche Strecke Weges fort; halbtodt und schwerverwundet wird er gefunden; noch heute leidet er an den damals erlittenen Verletzungen, da weit und breit kein Arzt ist. Dem ungeachtet unterlässt er es nicht, ausgestreckt auf einer harten Kuhhaut, die ihm als Pult dient, Glossare und Wörtersammlungen, Sagen und Thiermärchen niederzuschreiben.

Da im Hottentotischen zwischen Wort-Wurzel und Wort-Stamm zu unterscheiden ist, so wird man beim Nachschlagen nur stets die erste Silbe des Wortes zu berücksichtigen haben, in welcher die Wurzel enthalten ist, z. B. ||Khābita siehe ||khā, mība siehe mī, |kara oder |khara siehe |khā. Wo die Wurzel

aus dem Gebrauch geschwunden oder nicht nachweisbar ist, ist sie in [ ] Klammern eingeschlossen.

Abkürzungen sind: Wurzel gleich R, Stamm gleich St. Fälle die auf Vermuthung beruhen sind durch (?) bezeichnet. Für die Schnalze ist folgende Reihenfolge zu beachten: 1) Dentalis |; 2) Palatalis ‡; 3) Cerebralis |; 4) Lateralis ||. Die beigegefügte Uebersetzungen sind, so weit es ohne Vergewaltigung der deutschen Sprache geschehen konnte, ganz wörtlich.

I.

|| Khāb tsī urib tsī |ōas tsīna.

||Khāb gye, goma, |gui tsē uriba khoina |oa sī tsī gye mī: „|Gūn ēts khoina sī-mība: Titara ||ō tsī ||ō-|gā, ||khās khēmi ||ēin ona ||ō tsī ||ō-|gā |khaisa.

Tsī-b |gūn-|garu ||nā daob ei, hīas gye |oasa ra hō-bi daob-am |na tsīra tē-bi: „Tareēts kha ōa-gou“?

Obgye, „||khābi-ta go sīhē khoina |oa“, — timī gye |eream, — „mībata nīga: „||ēib ta ||ō tsī ||ō-|gā, ||khās khēmi ||ēin ona ||ō tsī nī ||ō-|gā |khaisa.“

Os gye |ōasa gye mī: „Geisets a |hom-|gūn χuigye, ēta tita |gūn“ — ti mī tsī gye |khei tsīs go a [khoina] sī, os ge go mī: „||Khābita go sīhē sadu |oa, mibadū-ta-nī-ga“: — „Tita ra ||ō tsī ||ō-||goro a, mū!, ||khas khēmi, sadu ona ||ō tsī ||ō-||goro a, mū!, |khaisa“, — tis gye mī.

Os gye ||kawa ||khāb |oa gye oa, tsī matis go khoina |oa a mī |khaisa, sī, gye mība.

Ob gye ||khāba: „Tita mība-si tama, |khaisa-s khoina nī mība, ti mī“, -go ||eiχa tsī heiē ū, tsī ‡guis ei go ‡nou-si.

Tsēsa χus gye ‡guis āsa a |harusa.

II.

Heitsi - eibib.

|Gã-gei tsĩb gye gamas χa gye a |ũ-hẽ; tsĩs gye gamasa |khũi tsĩ gye õa-bi gamab-se. Tsĩb gye ||nã gamaba gye a gei gama-gei. On gye khoina |gui tsẽ ra |homisen †a-bi-nĩ-ra se. Ob gye gamaba |oma [|homa] gye ||gõa; on gye sao-bi, ||gai-bi-nĩ-ra-se, Ob gye khoiba ra †nõa ||hoi-χoa-|na. On gye gye tẽ-bi: „Mabab kha, nẽba go ||gõaχa, gamaba“? — „|Uta a, nẽti nĩ ra ||nãi i hã“!

Ob gye a ||eĩ gei gei hãba ||kawa.

III.

|Kara |nas.

Tsĩn gye khoina gamaẽ gye a †a. Ob gye ra sũ-gei. On gye ||nã sũs |na gye sãĩ. Os gye sũsa hoa ||nuina ra a †gã. Tsĩn gye ||nuiẽ hõ tama gye a i

IV.

|Hobati ãb.

Mũ tsĩta gye a ||nous: Hoa |khain tsĩ khõn |nabati |hobas ãb ei ra áohẽ, heiti ||noun tsĩ |ai-†komati, |gũn-hẽ ra daob ei nĩ ra |gãi-|õhẽ ga; |hari-||aiti |nati gye gei |ui-||khõgu |ka †nõa daogu ||hobaχo.

## UEBERSETZUNG.

### I.

Der Mond und die Laus und der Hase und sie  
[zusammen].

Der Mond sagt man, schickte eines Tages die Laus zu den Menschen und sprach: „Gehe und verkündige den Menschen: Ich [pflege ra] zu sterben und gestorben fortzubestehen, [und] dass gleich also sie auch sterben und gestorben fortdauern.

Und sie machte sich eilig auf diesen Weg, als der Hase sie am Ende des Weges [daob-am |na] abfasste [ra hō-] und sie fragte: „Was gehst Du eigentlich [kha] suchen“? —

Darauf (sprach) sie: Mond-gesandter bin ich [d. h. vom Monde bin ich gesandt] zu den Menschen“ — also sprechend sie antwortete — „dass ich verkünden soll: Er stürbe und gestorben daure (er) fort, (und) dass gleich also sie auch sterben, aber gestorben fortdauern sollen.

Da sprach der Hase: „Weil du sehr schwerfällig gehst, so gehe ich.“ — also sprach er und rannte fort und er traf an, [die Menschen] dann sprach er: „Vom Monde bin ich zu euch gesandt, dass ich euch verkünden soll: Ich [pflege] zu sterben und gestorben umzukommen, seht, [es wird geschehen], dass gleich also ihr auch sterben werdet, und gestorben zu Grunde geht“ — merkt auf! [d. h. ja, ja, ihr sollt schon sehen, ihr kommt da nicht vorher; mū ist hier Interjection, der Hase ist boshaft und hämisch] — so hat er gesprochen.

Darauf kehrte er wieder zum Monde zurück, und erzählte wie er zu den Menschen gekommen, die Sache gemeldet hätte, [s in matis ist Subject und bezieht sich auf |oas den Hasen.] Da wurde der Mond: „Ich befahl dir nicht, du solltest die Sache den Menschen verkünden“ — so sprechend, zornig und nahm einen Stock und auf die Nase schlug er ihn (‡nou-si).

Seit dem Tage ist seine Nase gespalten.

## II.

### Heitsi-eibib.

Gras-wuchs und er (eigntl. es) wurde von einer Kuh abgeweidet und die Kuh wurde trüchtig und gebar ihn als einen Stier (als ein Stierkalb).

Und dieser Stier wurde ein grosser Stier. Da versammelten sich die Menschen eines Tages, dass sie ihn schlachteten. Darauf lief der Stier einen Hügel hinab; dann folgten sie ihm, dass sie ihn wieder zurückholten. Da sass da ein Mann, Milchgefässe-aushöhlend (d. h. welcher Milchgefässe anfertigte). Und sie fragten ihn: „Wo [ist] denn der Stier, welcher hier heruntergekommen ist?“ — „Ich weiss nicht, sollte er denn hier gerade vorbeigegangen sein?“

Da wurde er wieder er selbst (d. h. derselbe, Heitsi-eibib).

## III.

### Ein anderes Mal.

(d. h. eine andere Geschichte).

Und die Menschen, sie schlachteten ein Rind. Und er wurde ein Topf. Da haben sie in dem Topfe gekocht. Da hat der Topf alle das Fett eingesogen. Und sie haben kein Fett erhalten.

## IV.

### Seine Gräber.

Gesehen und gehört habe ich es: Alle Tücher (Kleider) und Felle (Felllappen) Zweige von Bäumen und Baumstumpfe (d. h. verkohlte Holzscheite) pflegen auf sein Grab geworfen zu werden, um Glück zu haben auf dem betretenen Wege. In den Engpässen liegen sie (die Gräber, ti bezieht sich auf |hobati) mit grossen Steinhaufen neben an den Wegen.

---



# WOERTERVERZEICHNISS.

## A.

- a Rad. 1) Demonstr. partikel. Vergl. § 17; § 19, 1. — 2) Verb. subst. § 51. Anm. 3) Affirmative Interjection, ja, § 83.
- ã St. gebildet aus den Demonstr. Partikeln a und [bi] mi; diese Form ã lautete ursprünglich a-mi, dann a-m, nach Schwund des i und nach Wegfall des m, welches in den Nasal  $\tilde{}$  überging, ã. Vergleiche über den Wechsel und Wegfall (Abschleifung der Laute) unter go, goma. 1) Possess. Pron. „sein“ mit der Grundbedeutung angehören. 2) in der Possposition am „für“, ist noch die Urform erhalten.
- am St. 1) Subst. am, ams, Mund, Thür; 2) Postposition für vergl. ã.
- áo Rad. 1) Verb. werfen, schleudern; ao- $\chi$ u werfen-weg d. h. entfernen; áo- $\ddagger$ ga werfen-stossen d. h. niederschmettern. Von diesem Stamme áo mit dem zweiten Tone, vergl. § 7, ist zu unterscheiden, ao etwas vorstellen, erscheinen, etwas bedeuten, wovon die Substantiva ao-b Mann, ao-s Frau, und ao-i Person, gebildet sind.
- !ai Rad. 1) Verb. heiss sein, 2) Substant. !ai-b Brennholz, Feurung, !ai-s Feuer, Gluth, Hitze, !ai-rob deminut. Fünkchen, vergl. § 20, 1. !ai- $\ddagger$ komas, Holzscheit, Baumstumpf, (verkohltes Holz-scheit?) !Ai- $\parallel$ kham Ortsname im nördl. Namaland (22  $\frac{1}{2}$  Grad südl. Br.) zu deutsch etwa „Warm-brunn.“
- $\ddagger$ a Rad. 1) Verb. schlachten,  $\ddagger$ a-!na schlachten-nieder d. h. abschlachten. 2) Subst.  $\ddagger$ a-aob Metzger,  $\ddagger$ a-gomab Schlachtochse.  $\ddagger$ a-tsëb Schlachttag.
- $\frac{1}{2}$  ai oder  $\parallel$  ei Rad. a. 1) Verb. an einander kommen, in einanderkommen, zu thun haben, verwickelt sein in etwas, dazwischen sich befinden, dauern, fort dauern, vorhandensein. Hiervon gebildet. 2) Subst.  $\parallel$ ai-b die Dauer, Fortdauer, Zeit. 3) Postpos. § 74, b,  $\parallel$ ai-gu oder  $\parallel$ ai-ga und  $\parallel$ ei-gu und  $\parallel$ eiga, zwischen,

in Mitten. Davon ||eigub die Mitte, |hari-||ais Durchgang, Zwischenlinie d. h. Engpass vergl. |hari

- b. Von dieser Wurzel ||ai oder ||ei bildete sich der Stamm ||eĩ, entstanden aus ||ai-mi: daraus wurde, durch Einfluss des *i* in mi das *a* in ||ai zu *e*, und statt ||ai-mi ergab sich ||ei-mi zu ||eim zu ||eĩ, durch Wegfall des *m*. vergl.  $\bar{a}$  pron. poss. [||Ai-mi oder] ||eĩ heisst nun „in einer besondern, eigenthümlichen Weise in etwas verwickelt werden, in einen besonders bemerkenswerth Zustand gerathen“. Wie ein Schild ein Haus vor andern kenntlich macht, und als ein Waarenlager oder Conditorei bezeichnet, so ist das Suffix mi [bi] von besonders steigernder Kraft für den Begriff einer Wurzel. Durch ein nachdrückliches Stossen, und hin- und herbewegen aber werden Risse und Scharten erzeugt. Daher ||eĩ-i Hautfalte, Furche, Runzel auf der Stirn; ||eĩ-b Zorn, Wuth, eigtl. eine besondere Runzel d. h. die Zornesrunzel, ||eĩ- $\chi$ a zornig, wüthend, ||eĩ-||eĩ hin und herbewegen — hin und herbewegen, d. h. reizen erzürnen.
- c. Es liegt nahe, dass der Stamm des Pron. person. der dritten Person ||eĩ auch in ||ai wurzelt, (pg. 33.) drückt doch dieselbe stets eine Beziehung, ein Verbundensein aus, und sollte es nur der Gedanke des Sprechenden sein, der, ohne an die dritte Person zu denken, sie ja auch nicht aussprechen und nennen kann.

## B.

b }  
ba } St. vergl. bi  
be }

bi Rad. Demonstrativ partikel. Statt bi erscheint auch in älteren Formen des Nama, zumal in Stammbildungen, die Form mi z. B.  $\chi$ a-mi der Löwe, |na-mi die Liebe, |ha-mi versammeln, sa-mi die Brust, o-mi ein Haus, |ho-mi Himmel u. s. w. als Suff. gen. msc. Später schlif sich das *i* ab, und es blieben als Suffixe *m* und *b*. Das *b* verdrängte allmählig den weichern Laut *m* und dieser fristete nur noch als Nasal ~ sein Dasein, oder verschwand ganz und gar z. B. ||kha-mi der Mond, ||khā-m, ||khā-m-b, ||khā~b und ||khā-b. Im Dialect der |Koras hat sich vorherrschend die weichere Form mi erhalten, während das Nama vorherrschend die härtere Form bi, und *b*, zeigt, welch letztere nicht selten zu *p* gesteigert wird. Vergl. hierzu die unter go, goma gegebenen Andeutungen über den Lautwechsel im Khoi-khoi.

1) bi oder mi ist nun zunächst eine Demonstrativpartikel und zwar gebraucht für die dritte Person des Personalpronomens msc. gen.

2) Steht es mundartlich für be, dem Objectivus, entstanden aus bi-a. Vergl. § 14. pg. 29. dritte Person, ferner § 19, 2. § 53, 1; § 77, wo über die formbildende Kraft von bi, be, bei den verschiedenen Wortgattungen gehandelt wird.

3) Verb. Als solches kommt es in der Form mī mit dem Nasal vor und war ursprünglich wohl ein Iterativum aus mi, welches mi-mi lautete und sich allmählig zu den Formen (mi-m) = mī = mi abschliff.

Von dieser Form mī sagen, bildeten sich Composita wie mī-māi versprechen, mī-ba verkünden. Vergl. § 40. b. Bildung der Verba relativa; mī-s das Wort. Von der Objectiv oder Relativform ma [mi-a=ma] bildete sich ma-mi=ma-m=mā = da-da=τi-θ̄γ̄μi=stellen. Vergl. oben mī = mi-mi=δ̄εix-vv̄μi = dico = sagen; gleicherweise mā aus ma-a, geben, vergl. dare lat. und δ̄iδ̄ωμi griech.

Wunderbarer Weise sind die Verba von der Wurzel mī resp. der Doppelung mi-mi oder ma-mi z. B. mū sehen, seine Aufmerksamkeit auf etwas richten, = da, sieh, mū (als Interjection) ferner mī sagen, ma geben, mā setzen, stellen, überhaupt so weit wie bekannt, alle hottentotischen Wörter mit dem Anlaut m, nicht nur formal, sondern auch sachlich, durchaus deiktischen Characters. Dasselbe gilt auch von dem Anlaut b (bi). Ausserdem aber übertrifft die Summe der Bildungen aus der Form mī resp. mi-a bei weitem um das Vierfache, die Summe der aus bi und bi-a=ba gebildeten Formen. Dieser Umstand beweist nicht nur die Identität von bi und mi, sondern beweist unumstösslich das graue Alter von mi gegenüber der secundären Form bi. vergl. Tindall. Gram. of the Hottentot pg. 74 und pg. 83, 84 und 85, ferner Vocabular der Namasprache pg. 5. und pg. 14 und 15.

## χ.

χα Rad. Vermuthlich gleicher Wurzel mit kha, eben, gleich, wieder und bildet wie das deutsche „lich“ (gleich) Adjectiva.

1) Suff. Adj. qualitativ. || eīb Zorn, || eīχα zornig; gā klug, gā-χα schlau, verschmitzt, gei gross, gei-χα mächtig, † gīb Frieden, † gī-χα friedlich; || nai singend, || Nai-χα-b N. propr. Der Liederfrohe. So könnte Apoll z. B. Hottentotisch genannt werden; † gan verschlossen sein, † Ganχab N. pr. der Verschwiegene. Auch die Hottentoten haben Moltkes. \*

2) Postposition, von, her, mittelst, durch.

χoa Rad. Verb. kratzen in übertragener Bedeutung schreiben, vergl. unser „ritzen“ engl. to write schreiben, angs: writan. χoab Brief, χoas Schrift; compositum χoa-† ui auskratzen, radiren. || khoi-

ꞵoa-!na hohl-kratzen-drinnen, d. h. aushöhlen d. h. Milchgefäße anfertigen. Die Hottentoten pflegen zu einem Milchgefäß einen Baumklotz auszuhöhlen, und ihn von aussen zu poliren. Diese so gefertigten Holzgefäße sind nicht nur dauerhaft, sondern auch geschmackvoll verziert.

ꞵu Rad. vergl. ꞵa. 1) Verb. verlassen. § 70, 72 und 74.

2) Postposition. vergl. ebendasselbst. von, aus, durch. ꞵu wird stets instrumental gebraucht.

3) ꞵuigye Conj. weil, da, darum, dass, § 81. ꞵu-i ein Umstand, ein Ding. ꞵuī-tama Nichts, Uding.

## D.

1) dao R. auch doe 1) Verb. eine Richtung nehmen, reisen.

2) Subst. dao-b Weg, Richtung, dao-ams Thor, daob-am Wegmündung, Ende des Weges. dao-!gūꞵ-aob Wegweiser eigtl. Weg-gehen-Mann; doe-ꞵoa Richtung nehmen-herausfahren, d. h. verreisen.

du R. vergl. pg. 29. zweite Person Plur. Comm.

## E.

ê St. [Ursprüngliche Wurzel lautete wahrscheinlich (i-a)-(mi) = e-m = ē vergl. ā unter A und mi unter bi]. In der jetzigen Gestalt ê ist es 1) Conjunction, welche exhortative und imperative Sätze einleitet, und heisst, dass, damit, auf dass, § 81. 2) ist ê Interjection und heist, wohlan, auf, vorwärts.

ei R. 1) Verb. sich obenaufbefinden; ei-ei erheben 2) Subst. ei-s Oberfläche, Angesicht; !hūb-eib Erdoberfläche. 3) Postposition oben-auf, auf, darüber vergl. § 70 und 74.

!!ēī vergl. !!ai.

!!ēīꞵa vergl. !!ai.

!eream St. [andere Formen sind !aeream Wallmann, Vocabular unter A, und Tindall, Grammar !aiream pag. 101. Ich vermute eine Wurzel !ai offen darlegen,] wonach !eream in folgende Theile zerfällt: 1) !ai offen darlegen, 2) re demonstr. suffix, zur Bezeichnung der Iteration § 20, 5, ra, und 3) am vergl. unter a, am, wonach also !eream heissen würde, offen darlegen-wiederum-für Jemanden d. h. „erwidern, antworten“ a) Verb. antworten b) Subst. !ereams Antwort.

## G.

gā St. dem. pr. [R. gu-a vergl. pag. 29 dritte Person. Plur. Masc. Object. gā [gu-a] ferner § 17 !Gona-gu-a etc.]. 1) Demonstr., Wurzel und Suffix der dritten Person. Masc. Plur. pag. 29. 2) Con-

junction in Concessiv und Finalsätzen. § 45 und § 81. Die Bedeutung ist: wenn, dass, damit, um, willen.

!ga siehe !kara.

!gā St. [!gā und !ká R] nicht zu verwechseln mit der Wurzel von !ka, !ga, woraus !ga mit, zugehörig, !gam zwei etc. sich gebildet hat, und auch nicht mit der Wurzel !gā arm sein. Diese drei Wurzeln unterscheiden sich nur durch den Ton. Vergl. § 7. 1) Subst. !gā-b das Gras. Wird ein Substantivum mit dem Verb. gei [vergl. gei] verbunden, so verliert es das Personal-suffix gänzlich und wird mit demselben zu einem Begriff verbunden. Z. B. Gras wuchs, heisst !gā-gei; der Ochse wuchs, goma-gei; der Mann wuchs khoi-gei. Soll das Geschlecht näher bezeichnet werden, so wird entweder das Substantivum mit seinem Geschlechtssuffix wiederholt, oder wenn es als bekannt vorausgesetzt werden darf, dann wird das Pronomen Personale wiederholt. Also heisst; der Mann wuchs, khoib gye khoi-gei; er wuchs allzusehr: || eĩ-b gye a geise khoi-gei.

+gā St. [Rad. +ga einfössen, senken; +gā aus +ga-mi = +ga-m = +gā ist also ein besonderes Einfössen, Sinken machen]. 1) Verb. +gā hineinstossen, hineinziehen, daher +Gā-+gorib eine myth. Person der Khoi-khoi, ein böses Wesen „das in die Grube (+Gori) niederzieht“, der Gegner von Heitsi-eibib. Vergl. Bleek, Reynard the Fox etc. or Hottentot Fables und Tales. No. 37 und 38 und meine Abhandlung die Nama-Hottentoten, Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Band 18, pag. 275 und 276, a.

!gā St. [!gā R?] 1) Verb. darüber sein, übrig bleiben, überleben; wohl zu unterscheiden von !gā zu Grundegehen, unterziehen. Vergl. den Ton § 7.

!gāi St. [!gai Rad, !gāi aus !gai-mi = !gai-m = !gāi?]

1) Verb. !gāi gut sein, !gāi-!o selig, glücklich sein.

2) Subst. !gāi-b Gute, !gāi-ĩ das Gute. 3) Adject. !gāi-si gut und gütig, angenehm, freundlich. 4) Adv. !gāi-se.

||gai Stamm [Rad ||ga oder ||ka oder ||kha vergl. ||kha?] Wenngleich die Form ||gai einen rein diphthongischen Ausgang zeigt, so vermute ich aus der Begriffsidentität von ||gai, ||khā und ||gawa oder ||kawa, dass ||gai eine secundäre Form ist, welche sich aus ||ga wieder, zum zweiten Male, und der Wurzel i „erscheinen“ gebildet hat; denn was „wieder“ erscheint, das kehrt in der That zurück. Verb. ||gai wiederholen, umholen, umwenden, umkehren, machen. Es wird sogar von Erzählungen gesagt, z. B. ||gai-ba-te, tareëtib go mĩ wiederhole mir, was er hat gesagt. Das Kauen, welches doch auch durch wiederholtes Bewegen der Kinnladen geschieht, heisst auch ||gai, z. B. ||gani-ta-ra ||gai das Fleisch kauge ich.

ga-ma St. [Rad ga, go oder gu]. In den verschiedenen Nama- und Khoikoin-Dialecten kommen auch die Stämme gama, guma, und

kama, kuna und koma vor. 1) Substant. gama-b oder goma-b der Stier, goma-s Kuh mundartlich gōs, goma-ī Rind. gamab-se heisst gleich einem Stier, gleich einer Kuh gamas-se = gama-se; gleich einem Rind heisst gama-ī-se.

!garu und !gari Stamm von der Wurzel !gá; sie bedeutet, drücken, nach unten, durch das Suffix ri oder ru wird die Iteration ausgedrückt.

1) !ga-ri ist wiederholtes drücken d. h. durch drücken fest werden d. h. fest, hart, in weiterer Bedeutung laut, ununterbrochen; daher !gūn-!garu schnell, ununterbrochen laufen, holländ. hardloopen. !Gari-b der ununterbrochen Fliessende, welchen Namen Oranje River, der bedeutendste Fluss im Hottentotengebiete, mit Recht führt.

2) !garu, gewöhnlich !garæ heisst auch mager, d. h. das was durch wiederholtes Drücken (des Hungers) fein, dünn geworden ist, z. B. ein mageres Ross !gara hāb. Auch in der Bedeutung alt d. h. hinfällig wird es gebraucht. Nicht zu verwechseln ist hiermit !garu öde, wüst, !garu-!hub, Wüstenei, Einöde, Wildniss von der Wurzel, !ga zu Grunde gehn, vernichtet werden. Das Hochland Karoo, in der Capcolonie, führt wahrscheinlich hiernach seinen Namen, weil es in der trocknen regenlosen Zeit ein ödes, vertrocknetes, ausgedörrtes, Bild bietet.

ge Stamm [Rad. gi-a], auch gye. Vergl. pag. 28, erste Person, Plur. Masc. ferner § 42. ge oder wie das y in gye schon andeutet, ist unzweifelhaft aus gi-a entstanden, analog den Formen, be aus bi-a, te aus ti-a, se aus si-a, vergl. pag. 28 das Suffix.

gei Rad. 1) Verb. werden, entstehen; evadere, fieri lat. γίγνεσθαι griech. 2) Adj. gei gross, gei-ra gross werden-wiederholt, d. h. alt, davon Subst. gei-ra-b der Grosse, Alte. 3) Adv. gei-se gross, vergl. § 20, 5 und § 75.

goma St., andere noch jetzt übliche Formen sind gowa [nach einem fragmentarischen Manuscript und Wörterbuch des Missionär Vollmer der im nördl. Namaland auf !Hoaya-!nas lebte; ebendas. gowa-re Imperat. sprich, gowa-b Sprache] — ferner koba s. Tindall, Hottentot. Grammar pag. 83. Kowā Vocabular der Namaqua-Sprache Barmen 1854, pag. 14. Wurzel go; über ba, wa, ma siehe unter ā und bi. 1) Verb. reden, sprechen, sagen; auch khom Vocabular, pag. 14. khum Tindall pag. 79. 2) Subst. gowa-b, goba-b und ko-ba-b (Vollmer) Sprache; khom-s Rede.

Die Form goma ist die älteste und hat sich noch in den Traditionen, Mythen, und Märchen, wie sie allabendlich — [vergl. Thompson Travels in Southern Africa second. edit. Vol. II. London 1827 pag. 34. They are fond of singing and dancing by moonlight and of amusing each other by relating adventures around their evening fires] — am Feuer, vom Vater dem Sohne überliefert werden, erhalten. Es entspricht

diese Form unserm Märchenstil „Es war einmal“ oder dem Lateinischen „dicunt, ferunt etc.

Ich sagte goma sei die älteste Form! So überraschend, wie es erscheinen mag und trotz des Verdachtes, der mich treffen könnte, hier, verleitet durch die Gesetze des Lautwechsels in den Indogermanischen Sprachen, eine Gewaltthat an dem Hottentotischen Sprachgebrauch zu üben, wage ich die Ansicht zu äussern, dass das Khoi-khoi in seinen Dialecten einen Lautwechsel besitzt, analog dem Indogermanischen. Noch will ich diese Ansicht nicht als unumwundene Behauptung hinstellen, jedoch dürfen folgende Thatsachen nicht unberücksichtigt bleiben. Es ist ein Wandel zu erkennen:

1) bei den Zungenlauten, t, r, n, d vergl. !Koradialect a) r : t in Tire ich, Appleyard Kafir Gram. pg. 19; Kueeri ebendas. tire Lichtenstein pg. 614 Anhang; und Ti/a und Tife pg. 32. in Krönleins Knudsen und Vollmers Publicationen; ferner t<sup>2</sup>nai/aab Lichtenstein pg. 613. Nama !nē-rab der Pavian, nach Manuscript des J. C. de Vries. b) r : n in dariings Licht. 614, im !Kora, dagegen dazis Honig im Nama, Tindall pg. 76; ferner !Koradialect t' norra bei Lichtenstein pg. 610; Nama !no-na drei § 56. !Kora: t' kuraam Licht. 614. Sommer, Nama !gunab, !khub Tindall und !kunab Vollmer, Di †garati etc. 1859, pg. 13, Zeile 28; gei-ra vergl. obēn gei und gei-da im !Kora Licht. pg. 614.

2) Bei den Gaumen und Faucallauten, g, k, γ, kγ, kh, vergl. g, k und kh, goma; ferner im !Kora nach Licht. pag. 613, kōub und keub oder Appleyard pg. 13, koeb gleich Nama khoi-b und kγoi-b. Vergl. Krönleins und Vollmers Publicationen und ähnliche Beispiele mehr, wie oben guma-b Ochse, oder †gari in Süd-Nama nach Krönlein, †kari nach Knudsen, Mittelnama und Nord-nama †kγari und †khari nach Vollmer.

3) Bei den Lippenlauten m [mi], b [bi], wa, wo m nicht selten in den Nasal übergeht, und dieses Nichts weiter als ein verkapptes Demonstrativsuffix ist. Z. B. chaam(i) im !Kora, s. Appleyard, pg. 13 im Kleinamaland !khāmb, Grossnamaland !khā-m Tindall, und !khāb Krönlein, !kāb (Manuscript de Vries) Mond; !Kora ba-ba wo, Licht. pg. 616 und 617; im Nama-land maba § 30 (mati); im !Kora s. Appleyard pag. 13 moemp Auge, nach Licht. 611 muhm; im Nama nach Knudsen mūb; ebenso Krönlein; Tindall mūp; Vollmer mu-b und dergleichen Beispiele mehr. Besonders in Betreff der Suffixe b und m, sieht man, wie m ursprünglich, noch den stärkeren Laut b annahm, dieser m allmählich nur noch als Nasal duldet, und endlich auch dieses schwand.

Wie sich innerhalb der verschiedenen Dialecte die Lautbeziehungen gestalten, und wie sie sich historisch umgewandelt haben, dies genau festzustellen, dürfte kaum gelingen, da in

Folge der Invasion der Bantuvölker von Norden und der Europäer von Süden, die meisten Stämme untergegangen sind, ohne dass von ihnen litterarische Denkmale erhalten blieben. Dann auch in Folge dieser Unruhen, Trümmer derselben derartig unter die noch lebenden Nama und !Kora gemischt sind, dass kaum mit Sicherheit das eingeschleppte Wort, von dem bereits vorhandenen unterschieden werden kann. Die Thatsache der Lautverschiedenheit aber kann nicht geleugnet werden, bei einem Vergleich des noch so dürftigen Materials.

|| gōa St. [Rad || go]? 1) Verb. || gōa und || khōa, || khua Tindall, schreiten, gehen, ein hergehen; || goāya kommen-von, d. h. herabkommen, herabschreiten, vergl. Tindall pag. 121 || kuāgha. Betreff des Lautwechsels der Palatalen und Faucalen vergleiche die Formen Bleek, Comparative Grammar Part II, pag. 313. „Cy || koab or Tshukoab Wuras (Nama Zuī-|| kwap Tindall, or Tsoei-kwap Schmelen or Tsuī-|| goab Krönlein, Cape Tikqona Kolb, Eastern Thuickwe Van der Kemp, Western Theu-|| kwa-p) m. s. „God“, vergl. ferner ebendaselbst I § 397. Tsūi-|| goab bedeutet „Wund-Knie“, von tsū wundsein, schmerzen, und || goab Knie; ein mythologischer Name eines Wesens, welches den Bösen !Gao-!āb bezwang, aber von diesem einen Schlag an das Knie erhielt. Dies Wesen ist identisch mit Heitsi-eibib, welcher den † Gā † gorib besiegt, und mit dem Monde || khāb, welcher den Hasen bestraft, weil er die Menschen belogen. Ueber Tsūi-|| gōab vergleiche Appleyard, pag. 13, Anm.

!gui St. [!gu Rad. nahe sein.] 1) !gui Zahlwort, eins vergl. § 56.

2) Adjectiv !gui einzig.

3) Substant. !gui-b der Einzige.

†gui St; Rad. †gu, vorne sein, vor, voran, davon.

1) Subt. †gui-b das Vorstehende d. h. die Nase.

2) Zahlwort †gu-ro der Erste § 65. vergl. primus, pro lat. und πρῶτος und πρὸ griech.

!gūn St. [Rad !go]. !gūn, aus !gai-mi = [!go-m] = !gūn (spr. !gūng); !gom ist noch erhalten in der Bedeutung stürmen pg. 8, vergl. in Betreff der Aussprache von !gūn ebend. gōs [entstanden aus gomas] unter goma. Dialectische Verschiedenheiten sind !khui laufen Tindall, !khai Krönlein, im Dialect der !Kaua, !koi bei Kundsens.

## H.

!hari St. [Wurzel !ha] 1) Verbum sich hinziehen der Länge nach, dehnen, durch etwas hindurch, durchrinnen. 2) !hari-|| ais das sich Zwischendurchziehende, Rinnsal, Engpass, Durchgang. !hari-|| ai-ti plur. fem. !hari-|| ais sing. fem.



hei Rad. hei-b, -s, -i Baum, hei-ra-b Baumharz, ein klares, dem Gummi-arabicum gleiches Harz, welches den Mimosen entquillt, und von den Eingeborenen viel gegessen wird.

Hei-tsi-ei-bi-b das höchste Wesen der Hottentoten. Er soll öfter begraben und auferstanden sein. Vergl. Globus, Bd. XII, 1867. Die Namahottentoten pg. 275 ff. An seinen Gräbern opfert der Hottentot, Blumen, Baumzweige, Holzstücke etc. besonders Gegenstände aus dem Pflanzenreich. Lichtenstein Reisen im südl. Africa I 351 und 352. James Alexander Expedition of discovery Lond. 1838 vol. I. p. 166, Reynard the Fox Nro. 36—39. Dieses Wesen ist offenbar identisch mit Tsüi-|| goab und || Khâb dem Monde; denn wie der Mond verwandelt sich auch Heitsiebib, wie der Mond verheisst er Unsterblichkeit, und straft das Böse (Mond den Hasen und Heitsiebib den † Gâ† gorib.) Er steht oft auf und stirbt oft, wie der Mond oft auf und untergeht. (Mondphasen). Desgleichen ist der Vergleich zwischen Tsüi-|| göab und Mond, da jenem wesentlich dieselben Eigenschaften beigelegt werden, wie dem Heitsiebib. Aber nun die Etymologie dieses Namens! — Die Form hei ist klar und findet sich auch dadurch bestätigt, dass Baumzweige und Holz auf sein Grab geworfen werden. Heitsi oder Heisi heisst wohl „baumartig“ daher Heitsiebib der baumartig Emporwachsende oder der auf den Bäumen Sitzende. Vergleiche hierzu die verschiedenen Incarnationen des Vishnu, als Bär, Eber, Schildkröte etc. Böthlings Petersburger - Wörterbuch I. 474. avatâra, Herabkunft des Vishnu. Vierundzwanzig avataras.

hĩ St. [hi Rad.] 1) Verb. (ha-mi)-i = ha-m-i = hãi = hĩ d. h. kommen-sein d. h. dauern. 2) Adv. hĩ-a während § 79.

! ho Rad. 1) Verb. hõ finden, bekommen, erobern, empfangen. ho-!ã aufmerken.

! ho Rad.; ! howa, ! hoba, [! homa oder ! homi] St. dessen Grundbedeutung ein kugelartiges Anhäufen, Aufthürmen ist, ein zu Hauf kommen.

1) Verb. ! homi versammeln, ansammeln, anhäufen; ! homi-sen sich anhäufen, zu Hauf kommen, sich versammeln. Das Suffix sen bildet Reflexivformen.

2) Subst. ! homi die Kugel par excellence d. h. die Himmelskugel, Himmel. vergl. unser hohl, griech. κοῖλον, lat. coelum. Von der secundären Form ! hoba oder ! howa, welches ebenfalls anhäufen bedeutet, bildet sich, ! hoba-b auch ! hoba-s das Grab, tumulus lat.

! hom oder ! gom St. [Rad ! ho] 1) Adj. schwer, schwerfällig, langsam, 2) Verb. ! gom-gei beschweren. 3) Subst. ! homi, ! homs und ! oma und ! oms (J. de Vries) Berg, Hügel, (Koloss, Last.)

!! hobaxo St. aus !! hoba und xo [Rad. !! ho und xo]; Bedeutung von !! ho ist mir nicht nachweisbar; xo neben, nebenbei. Nur noch

|| hobaγo (de Vries) nebenan, nebenbei, zur Seite, [|| khob die Seite?]

|| hoi Rad. 1) Verb. || hoi höhlen, hohl machen; || hoi-s das Hohl gemachte, Milchgefäß, (Bambus, wie die Hottentoten auch ihre hölzernen Gefäße nennen) || hoi-γoa-!na (vergl. γoa und !na) Milchgefäße anfertigen, eigtl. hohl-kratzen-in.

## I.

Rad. demonstr. 1) Suffix pron. III. pers. und Art. com. pg. 29 dritte Person. 2) Verbum Subst. § 87.

## K, kh, k/.

ka=ga=kha, vergl. auch ga=gua.

!kâi siehe !gâi gut.

!kara St. siehe !kha-ra und !kha.

|| kaba oder || kawa siehe || kha.

kha Stamm und khe [entstanden aus khi-a=kha und khe] vergl. ge und gye, gi-a. Seinem Grundcharacter nach, ist khi eine demonstrative Wurzel und bedeutet da, so, gleichermassen, ebenso, wieder.

1) Stamm des Demonstrativums kha, vergl. § 24. (12) Adverbium, kha wohl doch, und khamai und khemi ebenso, gleichalso. § 79, 3. das Compositum von !gam und kha, !gamkha, wörtlich „zwei-beide“ bedeutet in übertragener Form schwanger. Vergl. „sie füttert zwei“ nun, wenn sie isst und trinkt (Goethe); ein anderes Compositum ist !gam-sorosi zwei-körperlich d. h. schwanger.

!kha Rad. und St. angehören, zugehörig sein, dabei sein, !kha, !ga und !a.

1) In der Form !kha oder !ka mit dem Iterativsuffix, ra (siehe ra, und ferner vergl. § 52. 2, 3. § 20, 5. § 38 und § 46) bildet es den Stamm des Indefinitums !kara oder !khara § 29. !Kara-khois Ortsname.

2) In der Form !ga auch !ka, mit dem Suffix mi das Numerale !gam zwei d. h. der welcher bei der „eins“ zunächst ist, der „eins“ angehört. § 55. ff.

3) !ga oder !ka auch !kha Postposition. § 70 ff. nach Schwund des Gaumenlautes schliff sich die Form ab zu !a und ist in dieser Gestalt beim Numerale angewandt vergl. § 60. jedoch ist auch die Form !kha üblich. Tindall, Grammar, pg. 24, disickam ckha (= !a).

!khai Rad. sein, existiren. 1) Subst. !khai-s Ding, Sache, Art, Weise, Umstand, auch !kheis z. B. !nai-!kheis Neue-Sache, neue Botschaft,

Neuigkeit, Erzählung, von !nai werden, hervorgehen, und !khai vorhandensein, existiren.

2) Conj. !kheisa (in der Objectiv oder Relativform) in der Verbindung || khās khēmi . . . !kheisa auf ebendieselbe Weise, dass § 81. !khei-ē und !kei-sa.

!khai Rad. (mit dem zweiten Tone zusprechen. § 7.) auch !gai vergl. Vocabular der Namasprache; 1) Verb. binden, winden. 2) Subst. !gaib auch !khaib und mit dem Suff. fem. — s Kleid, eigtl. Umhängsel. Das was umgebunden wird, besonders das Kleidungsstück der Männer; vergl. Tindall, pg. 107 qgais (q = !) the frontdress worn by men.

!khā Rad. siehe kha. [vermuthlich || khā aus || khi-a = || kha, und sogar vielleicht identisch. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, dass da die Schnalzlaute Consonanten sind, (vergleiche § 4, 6, ff.) und da das Khoi-khoi offenbar einen Lautwechsel hat, auch innerhalb der Schnalzconsonanten Wechsel, wenn nicht gar Wegfall stattfindet. Vergl. z. B. Licht. t<sup>2</sup> goissee neun, pg. 611, ferner t<sup>1</sup>gausab Gebieter, pag. 613 t<sup>2</sup>guhb Schaf, kambrohóa Sterne, t<sup>2</sup>guraab Krähe (eigtl. Geier) pag. 613 mit den Namawörtern khoise neun, Gau-tas Gebieterin, ||güb Schaf !gamiro-(gua)-ga Sterne, gorab Geier; || kha bedeutet nämlich dasselbe was kha, und ist wie diese Form Demonstrativstamm. Vergl. § 24. || kha-b, || khas || kha-ī gleich idem, eadem. idem lat. 1) Verb. || kawa, || kaba, || khawa, || khaba und || gawa, wiederkehren, umkehren, zurückkehren, wonach auch wohl der Mond, wie er ja selbst durch den Hasen es den Menschen verkündet, der stets Wiederkehrende heisst || khāb, aus || kha-mi, || khām || khamb, || khā-b. 2) Pron. Demonstr. vergl. oben. 3) Adv. wieder, zurück, zum zweiten Male. § 79, 3.

kho Rad. 1) Subst. kho-b Fell, aba-khob Tragfellchen, worin die Mütter den Säugling auf dem Rücken tragen.

khoi Rad. 1) Subst. khoi-b Mann und Freund, khoi-s Weib, Freundin, khoi-ī Person.

2) Adj. khoi-si menschlich, freundlich, human. khoi-si-b Menschlichkeit, Freundlichkeit; khoi-siga-gu (vergl. gu § 40, d) gegenseitig Freundlichsein, d. h. Freundschaft schliessen, und Ehe schliessen, khoisigagus Ehe, Freundschaft.

!khoi vergl. !gūū

|| kho Rad. 1) Verb. begraben, beerdigen; eigtl. anhäufen. 2) Subst. || kho-s Begräbniss. !ui-|| khob, Stein-Grab, Stein-Hügel, Stein-Aufwurf. lat. cumulus, tumulus.

!khū Rad. 1) Verb. fruchtbar, reich sein, besitzen; 2) Subst. !khū-b Herr, Gebieter. 3) Adj. !khū-si reich; !khūsi-b Herrlichkeit, Glanz, Macht; !khūsi-s Reichthum. Von !khu bildete sich !khūū aus !khū-mi-ī = !khū-m-ī = !khū-ī, das ist ein besonderes reich sein, ein besonderes Besitzen, d. h. schwanger sein,

wie ja auch unter den Hottentoten es keine grössere Schande giebt, als Unfruchtbarkeit; Kinder gelten wie bei ihnen, als auch bei den Kafir-Kongovölkern oder Bantu, für den grössten Reichthum.

## M.

ma siehe bi

mi siehe bi

mĩ siehe bi

mũ siehe bi. Stamm. aus mu-mi = mu-m = mũ auch mu, sehen. mũ-b Auge und mũ-s, || gama-mũ-s Quell, eigtl. Auge des Wassers. Im !Kora die Formen, mu-mp und, mu-m. Lichtenst. und Appleyard. !Hara-mu-b N. Pr. Name des gefürchteten Jonker Afrikaner „Dreckauge, Triefauge“.

## N.

na siehe pg. 29. Dritte Pers. Comm. Plur.

!na R. 1) Subst. !na-b Mal, !nona !na-ti zu drei Malen. 2) Verb. drinnen sein, sich inwendig befinden. 3) Postposition in, drinnen § 74.

!na Rad. Pron. demonstr. § 24. || nāb, || nās, || naĩ.

|| nāi St. siehe Rad. || na, Conj. indessen, dann, hier.

nĩ St. aus ni-mi = ni-m = nĩ vergl. § 44.

‡nōa St. (Rad. ‡no] 1) Verb. sitzen ‡nōa und ‡nũ. ‡nũ-ei darauf sitzen ‡nũsi-einin die Aufsitzenden, d. h. Schmarotzer, Ungeziefer ‡nũ-!khais Sitzplatz.

‡nou R. 1) Verb. schlagen, hauen; ‡nou-!na hauen-linein, draufschlagen. 2) Subst. ‡nou-b Schlag, Hieb.

||noũ St. auch ||naũ, ||nau und ||nāo und ||nao [Rad. ||vergl. oben ||na] seine Aufmerksamkeit von sich zu einem Andern hinrichten. d. h. hören, hinhören, hinhorchen. ||nau-!nam hören-lieben d. h. gehorchen.

||noũ St. auch ||nũ [Rad. ||nu, entstammen, entspriessen,] ||nũ-b od. ||noũ-b und ||noũ-s Zweig, Ast; ||nu-rib Vetter, ||nu-ri-s Base, Cousine.

||nui Rad. ||nui-b,-s, -i Fett. ||nui-si fettig.

## O.

o Rad. demonstr. 1) Conjunct. dann, da, weil § 81 compos. o-n, auch, 2) Interj. wie! was!

oa Rad. 1) Verb. zurückkehren. 2) Adv. wieder, zurück.

oã St. [Rad. oa-mi) 1) Verb. suchen, oã-gou, aufsuchen, eigtl. suchen-gehen.

!oa Rad. 1) Verb. entgegenen, !oa-sĩ entgegen schicken; 2) Postposition entgegen, zu, nach. 3) Adv. hinzu, bei.

!óã St. [!óã Rad] 1) Verb. klagen, jammern. 2) Subst. !oã-b oder !oã-s Hase.

!õ Rad. segnen, !gãi-!o (vergl. !gãi) gesegnet, selig, glücklich, beglückt.

!oma siehe !homa, !ho.

!õ Rad. 1) Verb, !õ sterben, !õb Tod, !õ-!õ tödten, !õ-!gã, im Tode fortleben, !õ-!goro im Tode gänzlich untergehen.

## P.

p. siehe bi.

## R.

|    |   |                                                                                              |
|----|---|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| ra | } | vergl. pg. 28 und 29 unter Dualis, ferner § 19; § 20, 1 und 5; § 38; § 46; § 53, 2, 3 und 4. |
| re |   |                                                                                              |
| ri |   |                                                                                              |
| ro |   |                                                                                              |
| ru |   |                                                                                              |

## S.

|    |   |                                                                                                                          |
|----|---|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| sa | } | vergl. pg. 28 und 29; § 19, 11; pg. 32 und 33. ff; pg. 35; pg. 53, 5 und 6; § 68,1; § 75 und § 81, Conj. se dass, damit. |
| se |   |                                                                                                                          |
| si |   |                                                                                                                          |

sao Rad. 1) Verb. folgen, nachgehen, verfolgen.

|    |   |                                                                                                                        |
|----|---|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| sĩ | } | vergl. oben si, sa, se etc. und mi, was dort über die Bedeutung und Entstehung der Verbalformen, mĩ und mã gesagt ist. |
| sĩ |   |                                                                                                                        |

sũ Rad. onomatopoet. auch sai und sãi. 1) Verb. kochen, sieden, braten  
2) Subst. sũs Topf, Kochgeschirr.

## T.

ta pg. 28. 1) Rad. Pron. 2) Verb. Subst. 3) Rad. Negation.

ti pron. Dem. Rad. pg. 28. 2) Conj. so also; ti mĩ so sagend, d. h. also, auf diese Weise, vergl. kha, gleich khemi, kmi, ti gye mi.

tẽ St. 1) Verb. fragen. 2) Subst. tẽ-s Frage.

tama vergl. ta, tama nicht, Negation.

tari vergl. ta und § 30.

tsĩ [Rad, tsĩ pg. 28 ff.] 1) Conj. und, dass, nachdem § 82.

tsẽ Rad. 1) tsẽ-b, tsẽ-s, tsẽ-ĩ Tag, Termin, tsẽ-gorobe täglich § 53, 1 und § 77.

## U.

ū Rad. nehmen, fassen, ergreifen.

uri St. [Rad. u], uri-b Laus.

! u Rad. 1) Verb. nicht wissen, ! u-be vergessen, eigentlich nicht wissen —  
wegsein.

! ui Rad. ! ui-b, -s-ī Stein, ! ui-||khōb Steinhügel, Grashügel.

! ū Rad. 1) Verb. weiden, abweiden, abfressen, essen, aufessen.

ERRATA.

- Pag. 8, Zeile 17 letsten lies letzten.  
" 19, " 22 Namaque lies Namaqua.  
" 27, " 16 Belativus lies Relativus.  
" 29, " 15 ba [be aus be lies ba [bi aus be.  
" 34, § 24 ||nā lies ||nā.  
" 34, § 24 nē lies nē.  
" 35, § 27 Passivum lies Possessivum.  
" 35, § 27 „eī“ lies „|eī“.

Buchdruckerei von W. Druguliu in Leipzig.







